27. Dienstag den 2. Februar 1864. 27.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Januar. Der Rechtsanwalt und Notar Ballufeck in Bolkenhain ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Glatz mit Anweisung seines Wohnsitzes in Glatz versetzt worden.

Der bisherige Staatsanwalt Rocholl in Soest ist vom 1. April d. J. ab zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht in Hamm und zugleich zum Notar im Departement desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hamm und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Staatsanwalt“, fortan den Titel „Justizrath“ zu führen.

Der bisherige Kreisrichter Gad in Sagan ist zum Rechtsanwalt bei dem Stadtgericht in Breslau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Breslau ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 1. Febr., Abends. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst der Gesetzentwurf, betreffend einen Kredit von 10 Millionen, nach dem Antrage des Ausschusses angenommen, Grocholski's dazu gestelltes Amendement abgelehnt. Es folgte die Debatte über die Herbst'sche Resolution. Der Graf Rechberg gab darin folgende Erläuterungen der Regierungspolitik. Die Regierung achte die Rechte des Bundes und lege großen Werth auf die Erhaltung desselben, fordere aber, daß der Bund auf die Lage der einzelnen Bundesglieder Rücksicht nehme. Solche Rücksichten erheische auch die Lage Oestreichs und Preußens, welche im Falle eines Krieges die ganzen Opfer zu tragen hätten. Ihre Pflicht, für die Rechte des deutschen Bundes einzustehen, würde die Regierung durchführen, sie wünschte das aber in einer Form zu thun, welche geeignet, so lange als möglich den Frieden zu erhalten. Der Redner widerlegt den Vorwurf, daß der Bund gesprengt sei, und führt aus, daß die Resolution Dänemark in seinem Widerstande bestärken werde. Er schließt seine Rede: So wie die Regierung in der äußern Frage einig dasteht, ebenso ist sie im Innern einig auf dem Boden der Verfassung. Der Staatsminister v. Schmerling, verschiedene gegen die Regierung erhobene Vorwürfe einzeln widerlegend und die Hoffnung ausdrückend, daß der gegenwärtig durch Deutschland gehende Riß seine Heilung finden werde, erklärt, das Ziel der gegenwärtigen Operationen sei, die dauernde Erfüllung der zu Gunsten der Herzogthümer getroffenen Stipulationen zu erlangen. Die Regierung habe einstimmig dem Kaiser empfohlen, in der Weise vorzugehen, wie es jetzt geschehe. Er beschwichtigt die Besorgnisse vor Reaktion und Ministerkrisis durch die Versicherung, daß er nur den Intentionen des Kaisers entspreche, indem er für das konstitutionelle Leben und den Ausbau der Verfassung seine ganze Kraft einsetze. In Betreff der Allianz mit Preußen sagt er: es seien von Preußen aus niemals Zumuthungen in Betreff der innern Zustände an die diesseitige Regierung gemacht worden. Es wird die von dem Frhrn. v. Tinti vorgeschlagene motivirte Tagesordnung mit 103 gegen 59 Stimmen angenommen.

Darmstadt, Montag, 1. Februar. Nachmittags. Die gestern hier versammelten hessischen Hilfsausschüsse für Schleswig-Holstein haben beschlossen, eine Landesversammlung auf den 7. Februar hierher zu berufen. Der Antrag, der in derselben gestellt werden soll, ist vorläufig dahin formulirt: sofortige Anerkennung des Herzog Friedrich, militärisch-politische Einigung der bundestreuen Regierungen.

Paris, Montag 1. Februar, Nachmittags. Der Kaiser erwiderte der Deputation des gesetzgebenden Körpers, welche ihm die Adresse überreichte, bei ihrem Empfange ungefähr Folgendes:

Die Debatten im gesetzgebenden Körper über die Adresse seien nicht ohne Nutzen gewesen. Darauf konstatirte der Kaiser, daß seit 60 Jahren die Freiheit den Parteien dazu gedient habe, die Regierungen umzustürzen. So solle es ferner nicht sein. Nur dann sei der Fortschritt wahrhaft segenbringend, wenn er die Frucht der Erfahrung sei. Der Gang des Fortschritts werde nicht überstürzt werden durch die Bestrebungen unbilliger Theoretiker, sondern in enger Verbindung mit der Majorität des Volkes werde die Regierung Eintracht und den Zeitpunkt erwarten, wo Reformen möglich sind, damit nicht eine mehr chimärische Hoffnung das gegenwärtige Wohl in Frage stelle.

Von der polnischen Grenze, Montag 1. Febr., Nachmittags. Die Regierung in Warschau soll zufällig auf die Spur des Archivs der Nationalregierung gekommen sein; es haben deshalb seit einigen Tagen zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden.

Zur Arbeiterfrage.

III.

Wenn wir die Arbeiterfrage lokalisiren und mit der Armenpflege in Verbindung bringen, so haben wir zunächst in unserer Stadt einige erhebliche Mängel aufzuweisen. Es fehlt ein Arbeitshaus, wie es die meisten größeren Städte der Monarchie haben. Das Vorhandensein eines Arbeitshauses würde die Armenpflege von allen solchen Personen ganz oder theilweise befreien, die noch im Stande sind, selbst etwas für ihren Unterhalt zu thun, wenn ihnen die nothwendigsten Bedingungen der Existenz gesichert sind. Bei der großen Anzahl arbeitsfähiger Individuen, die sich jetzt an den Kirchthüren oder auf den Straßen aufhalten, um das öffentliche Mitleid auszubeuten, würde durch die Herstellung eines Arbeitshauses der Etat der Armenpflege eine sehr beträchtliche Erleichterung erfahren, und die Kommunal-Behörden werden daher nicht länger säumen dürfen, diese Erleichterung herbeizuführen und die Mittel für den Bau und die Einrichtung eines solchen Gebäudes im möglichst großen Maßstabe disponibel zu machen. Eine solche Anstalt wirkt in doppelter Beziehung wohlthätig auf die Verminderung der Armuth. Den Einen wird der Widerwille gegen die Existenz in derselben ein Sporn zur Thätigkeit sein, den Anderen ermöglicht sie die Gewöhnung an Regelmäßigkeit und Ordnung, stellt den Trieb zur Thätigkeit wieder her und macht sie vielleicht für die Dauer zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft. Der Arbeitsscheue wird, wenn ihm der Ueberverdienst in der Anstalt zu Gute geschrieben und ihm bei der Entlassung eine kleine Summe übergeben werden kann, in ihr vielleicht die Grundlage weiteren Erwerbs sehen und eine bessere Bahn als vorher verfolgen; wer aber nicht mehr so arbeitsfähig ist, um seine Subsistenz selbst zu schaffen, wird wenigstens durch seine geringeren Leistungen den Armenfond in etwas erleichtern.

Die Kommune kann allerdings nicht im Ganzen und Großen für den Arbeiter einstehen, sie kann aber durch viele kleine Hülfen, die sie dem Stande erweist, doch wesentlich für sein Wohlbefinden mitwirken. Es giebt überhaupt kein universales und umfassendes Mittel, den Pauperismus, dessen Beseitigung sich die Wissenschaft wie die Humanität zur Aufgabe gestellt hat, zu vernichten und die Gesellschaft wird immer auf einzelne kleinere Hülfsleistungen, wo sich Raum für sie bietet, angewiesen bleiben.

Betrachten wir unseren Arbeiterstand, so machen wir die Wahrnehmung, daß er sich auf eine nicht sehr vortheihafte Weise — durch Mangel an Ordnungssinn und an Reinlichkeit — auszeichnet. Hier kann die Kommunalverwaltung ein Mittel gewähren, die Reinlichkeit und die durch sie bedingte Gesundheit zu fördern durch Einrichtung öffentlicher Wasch- und Badeanstalten, Einrichtungen, die uns hier bis jetzt fremd, aber gleichwohl nirgends nothwendiger sind, als hier. „Die Vervielfältigung der öffentlichen Bäder und Waschanstalten ist — sagt der schon früher angeführte französische Parlamentsredner Jules Simon — „eine wahre Wohlthat; denn die Reinlichkeit ist eine Tugend, und wenn sie Nationaltugend würde, so würde dies als eine große sociale Wohlthat gepriesen werden.“

Die Kommune ist nicht zu direktem Eingreifen in die Arbeiter-Verhältnisse berechtigt oder verpflichtet, es ist nicht ihres Amts, etwa Arbeiter-Associationen ins Leben zu rufen, oder auf den Stand der Lebensmittel einzuwirken, oder die Vertheilung der öffentlichen Arbeiten zu leiten. Sie wirkt indirekt. Dem Arbeiterstande ist seine Freiheit zu wahren, wie jedem anderen. Alle Eingriffe von einer anderen Seite beeinträchtigen dieselbe und führen zu künstlichen Verhältnissen, die nicht von Dauer sind. Selbst die wohlgemeinte Einrichtung von Arbeiter-Associationen, wenn sie nicht aus dem unmittelbaren Bedürfnisse des Standes und ohne Beeinflussung von Außen vor sich gehen, hat nur einen prekären Werth und führt mancherlei Nachtheile mit sich.

In Frankreich, wo die Association riesige Dimensionen angenommen hat, führt sie zum Ruin der Familie. Bei der uns noch mangelnden Industrie- und Fabrikthätigkeit wird bei uns die Association noch lange in der Kindheit bleiben und fürs Erste also dem Leben in der Familie, auf deren Regeneration die Zukunft des Arbeiters zu stützen ist, nicht Abbruch thun. Aber für die Erhaltung der Familie hat die Gemeinde, wir kommen darauf zurück, ihre positiven Verpflichtungen in der Organisation und Kontrole des Schulwesens. In Frankreich und England wird darüber geklagt, daß die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken den Schulen das Material entziehe, weil der Schulzwang fehle. Die Kinder, vom achten Lebensjahre an in die dumpfen Räume der Fabriken gesteckt, wachsen in Rohheit auf und verkommen oft an Geist und Herz. Da wir gesetzlichen Schulzwang haben, so bedürfen wir keiner Gesetze über die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken, wenn die Kommunalvorstände ihre Schuldigkeit thun und den regelmäßigen Schulbesuch überwachen lassen. Es scheint, daß in unserer Stadt die diesfälligen Vorschriften etwas lax gehandhabt werden, denn wie uns versichert wird, bleibt ein großer Theil unserer Jugend ohne ordentlichen Schulunterricht, ohne daß davon zuständigen Orts Notiz genommen wird. Wir werden diesem unsere Kommune sowohl, wie alle Kommunen der Provinz sehr interessirende Gegenstande künftig nähertreten.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 1. Februar. Se. Maj. der König besichtigte gestern und heute die nach Schleswig-Holstein gehenden neuen Garde-Regimenter.

— Die Adresse, welche am 26. Januar von der Versammlung der Vertrauensmänner der konservativen Partei an Se. Maj. den König gerichtet worden ist, lautet wie folgt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Euer Majestät bitten die allerunterthänigst unterzeichneten, heute hier versammelten Vorstände und Mitglieder der verschiedenen konservativen Vereine unseres Vaterlandes den ehrfurchtsvollsten Dank zu Füßen legen zu dürfen, daß allerhöchst Dero Regierung die bedenklichen Bewegungen und leidenschaftlichen Bestrebungen der neuesten Zeit mit festem Blicke zu würdigen und mit starker Hand zu regeln gewußt, und daß die Wünsche und Hoffnungen eines im eminenten Sinne monarchischen Volkes wiederum in der Krone Preußens ihren Leitstern und sicheren Hort gefunden. Mögen die Schwierigkeiten nach Innen wie nach Außen auch heute noch so groß und keineswegs überwunden sein: wir vertrauen, daß Euer Königl. Majestät Weisheit und Energie, gestützt auf die unbedingte Hingebung eines treuen und opferbereiten Volkes, das begonnene Werk zum Siege hinausführen wird. Angesichts der drohenden kriegerischen Verwickelungen, gegenüber der beklagenswerthen Haltung einer verblendeten oder faktiösen Opposition, und in dem Augenblicke, wo unsere Söhne und Brüder auf Euer Königlichen Majestät Befehl in das Feld rücken, ist es jedem preußischen Herzen ein doppeltes Bedürfniß, die ehrfurchtsvollen Versicherungen alter preußischer Treue und wahrer Unterthänigkeit an den Stufen Allerhöchstdero Thrones niederzulegen. In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Euer Königlichen Majestät unterthänigste, treugehorsamste. (Folgen die Unterschriften.)

— General von Manteuffel ist gestern in besonderer Mission in das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl abgegangen.

— Der Großherzog von Hessen trifft morgen zu einem mehrtägigen Aufenthalte hier ein.

C. S. — Peenemünde ist zum Kriegshafen erklärt worden und die zum Schutze derselben aufgestellten Truppentheile, welche bei ihrem Ausmarsch aus den ständigen Garnisonen die Rekruten zurückgelassen hatten, haben diese Letzteren jetzt an sich gezogen.

— Die aus Breslau nach dem dortigen „Morgenblatte“ hierher telegraphirte Nachricht, daß 20,000 Mann den bereits nach Holstein beförderten östreichischen Truppen nachgeschickt werden sollen, wird uns auf eingezogene Erkundigung anderweitig aus einer guten Quelle bestätigt. Jedenfalls (die auf 20,000 Mann angegebene Stärke scheint noch nicht ganz festzustehen) wird ein starker Nachschub folgen. Preußischerseits wird die Artillerie durch die Nachsendung von 48 Stück Geschützen eine namhafte Verstärkung erfahren.

— Nach der „N. Frkf. Ztg.“ wird die ganze badische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden. — Zugleich vernimmt ein Korrespondent der „Karlsr. Ztg.“, daß es mit der Mobilisirung des würtembergischen Truppenkorps nun doch Ernst wird. Es ist schon gemeldet, daß die Regierung in der zweiten Kammer einen Kredit von 1½ Millionen zu diesem Behuf verlangen will.

— Die „Rheinische Zeitung“ schreibt: „Der Bankier Ludwig v. Erlanger aus Frankfurt a. M. war am Montag früh zu dem Zwecke hergekommen, um über die Uebernahme einer preußischen Anleihe zu verhandeln. Wenn er jetzt, nachdem er am Mittwoch Abend wieder heimgekehrt ist, behaupten sollte, seine Reise habe einen andern Zweck gehabt, so würden wir ihm diese Art, sich zu trösten, gern gönnen; nichtsdestoweniger glauben wir nicht schlecht unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, Herr Ludwig v. Erlanger war im Begriff, für das Bankhaus Rafael Erlanger und verschiedene Geschäftsfreunde eine 4½prozentige Anleihe zu 93 zu übernehmen; man hatte ihn glauben gemacht, der König könne in einem sogenannten Nothstande ohne Zustimmung der Landesvertretung für den preußischen Staat Schulden machen. Wenige Stunden nach seiner Ankunft warnte die Resolution des Abgeordnetenhauses unter Hinweis auf die klaren Vorschriften der Verfassung nachdrücklich vor solchem Irrthum. Herr v. Erlanger hat dann überall, wo er Erkundigungen einziehen konnte, erfahren, daß er sich wirklich in einem großen Irrthume befunden, und ist hierauf natürlich von allen Verhandlungen zurückgetreten.“

— Aus einer amtlichen Uebersicht über die Geschäfte der Immediat-Justiz-Examinations-Kommission für die dritte juristische Prüfung ergiebt sich, das im verflossenen Jahre 500 Kandidaten vorhanden waren; davon sind 23 theils vor der Prüfung gestorben, theils wegen Verzögerung der Prüfungsarbeiten zurückgewiesen, so daß im Ganzen 477 zu examiniren waren. Im Jahre 1862 betrug die Zahl derselben 565, es waren also im letzten Jahre 88 weniger. Von diesen 477 Kandidaten haben 321 die Prüfung absolvirt, die übrigen 156 sind als Bestand für das laufende Jahr verblieben. 249 haben die Prüfung bestanden und sind demzufolge zu Assessoren ernannt, die anderen 72 sind nicht für genügend qualifizirt erachtet worden. Die Zahl der Kandidaten zum dritten juristischen Examen hat in den letzten zehn Jahren sehr variirt; im Jahre 1853 betrug sie 293 und stieg dann bis zum Jahr 1857 auf 483; von da ab ist sie wieder gefallen, und zwar bis zum Jahr 1861 auf 351, sodann stieg sie im Jahr 1862 wieder auf 408 und fiel im Jahr 1863 wieder auf 321. Ebenso ist das Verhältniß der bestandenen zu den nicht bestandenen Referendarien verschieden gewesen; im Jahr 1855 fielen 45 Proz., also beinahe die Hälfte, durch; im Jahr 1860 nur 27 und im Jahr 1863 sogar nur 22 Proz., die niedrigste Zahl seit einer Reihe von Jahren. Die meisten Kandidaten hat im verflossenen Jahre wieder das Kammergericht (78) und das Appellationsgericht in Breslau (45) geliefert,

Greifswald und Ehrenbreitstein haben gar keinen Kandidaten, Insterburg nur einen, Halberstadt und Glogau 4, Köslin 5, Magdeburg, Hamm und Ratibor je 6 Kandidaten präsentirt. Die meisten haben ihre Proberelation bei dem Obertribunal angefertigt.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält ein interessantes Erkenntniß des Obertribunals über die Bestrafung desjenigen, welcher einen Anderen an der Ausübung seines Wahlrechts hindert, oder ihn durch Gewalt oder gefährliche Drohungen veranlaßt, eine bestimmte Person zu wählen oder nicht zu wählen; das Obertribunal hält in diesem Falle den §. 84 des Strafgesetzbuches für anwendbar, und hat in Uebereinstimmung mit dem Gericht erster Instanz zwei Tagelöhner, welche bei den letzten Urwahlen zum Abgeordnetenhause kurz vor dem Beginn der Wahl die umstehenden Urwähler mit einem Stock und mit Prügel bedroht hatten, falls sie nicht den N. N. oder falls sie einen „Herrn" wählen sollten, zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Dasselbe Blatt enthält noch ein Erkenntniß des Obertribunals, worin ausgeführt wird, daß der Versuch zur Befreiung eines Gefangenen nur dann strafbar sei, wenn bereits mit dem Akt der Befreiung angefangen, die letztere aber aus zufälligen Ursachen ohne Erfolg geblieben ist.

— Das „Schlesische Kirchenblatt" berichtet über die zwischen dem Fürstbischof von Breslau und dem Kanonikus Professor Dr. Baltzer schwebende Streitfrage vom orthodoxen Standpunkte aus: „Bekanntlich ist dem Hrn. Prof. Dr. Baltzer in Folge des in der theologischen Lehre von ihm eingenommenen Standpunktes schon seit längerer Zeit durch den Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof die missio canonica, d. i. die kirchliche Erlaubniß zur Lehre der Theologie, entzogen worden, eine Sache, über welche der Bischof als erster Lehrer in der Diöcese, ohne dessen Sendung Niemand, weder auf der Kanzel noch auf dem Katheder, das kirchliche Lehramt ausüben darf, allein zu entscheiden hat und für welche allen Denjenigen, welche außerhalb der Kirche stehen, mithin auch dem Staat, obgleich er die katholisch-theologischen Professoren als königl. Professoren anstellt und aus dem ehemaligen Jesuitenvermögen besoldet, jede Kompetenz fehlt, weil es sich hier darum handelt, über eine innere Angelegenheit der katholischen Kirche und namentlich über ihre Glaubenslehre zu entscheiden. Es stimmt hiermit die Verfassungsurkunde des Staates ebenso überein, als in Folge dieser Letzteren eine Vereinbarung zwischen dem Diöcesanbischof und dem königl. Kultusministerium bezüglich der Ausübung der missio canonica vorhanden ist, wodurch übrigens nur ein Verhältniß äußerlich festgestellt worden ist, welches sich aus der Natur der Sache und der berechtigten Kultusfreiheit der katholischen Kirche schon von selbst ergiebt. In dieser Angelegenheit gab es für den katholischen Professor der Theologie außer dem Bischof nur noch eine gesetzliche, höhere Instanz, nämlich den höchsten und allgemeinen Lehrer der ganzen Kirche, den heiligen Vater in Rom. Von diesem ist nun aber dem Kanonikus Dr. Baltzer nicht nur eine erste freundliche Aufforderung, sondern auch eine wiederholte ernste Mahnung, ein Mandat, sein Lehramt niederzulegen, zugegangen. Derselbe hat dem Befehl des apostolischen Stuhles zwar in so fern gehorcht, als er erklärt hat, keine theologischen Vorlesungen mehr halten zu wollen, hat sich aber keineswegs hierdurch bewogen gefunden, sein Lehramt, d. i. seine Professur, niederzulegen. Er hat sich vielmehr darauf berufen, daß er als königl. Professor nur durch den Staat, der ihn angestellt hat, dazu bewogen werden könne, seines Amtes sich zu begeben und in Folge dessen beansprucht, Professor zu bleiben, ohne das Amt des Professors, die Lehrthätigkeit, auszuüben. Die Pflicht des Diöcesanbischofs gebot es, hierauf dafür zu sorgen, daß durch dieses der apostolischen Weisung nicht entsprechende Verhalten des Herrn Kanonikus Prof. Dr. Baltzer, wodurch die Lehrthätigkeit einer Professur in der Fakultät gehemmt wurde, der Diöcese im höheren Unterrichte der Theologie kein Nachtheil bereitet werde. Der dieserhalb zwischen dem Herrn Fürstbischof und dem königl. Kultusministerium gepflogene Schriftwechsel führte zu keinem Resultate, daß, nach vorangegangener Verhandlung mit dem Betheiligten, um die Sache in Güte beizulegen, von Seiten des königl. Kultusministeriums der Weg des Disciplinarverfahrens aus freier Entschließung beschritten und die Sache dem Disciplinarhofe erster Instanz zu Berlin zur Entscheidung vorgelegt wurde. Wie öffentliche Blätter gemeldet, ist, und zwar wie es heißt, aus dem Grunde, daß ein Vergehen des Herrn Professor Dr. Baltzer gegen den Staat nicht vorliege, die Entscheidung erster Instanz für denselben günstig ausgefallen. Weder der Tenor des Urtelsspruches noch die Gründe desselben sind, so viel wir wissen, bis jetzt öffentlich bekannt geworden. Daß indessen damit die Sache noch nicht abgemacht sein kann, liegt nach unserem Ermessen auf der Hand. Wir sehen für jetzt vorläufig nur zwei Auswege. Entweder wird die Kirche, und ihr Organ in dieser Sache, der Bischof, dazu gedrängt, zu den letzten, ihr zu Gebot stehenden Mitteln zu greifen und mit kirchlichen Strafen und Censuren gegen einen Widerstand einzuschreiten, welcher ihr offenbar einen fortwährenden Schaden zufügt, indem er die freie Entfaltung ihrer Lehrthätigkeit an der Universität unmöglich macht, ein Schritt, zu dem der Oberhirt sich gewiß nur sehr ungern entschließen würde; oder Herr Prof. Dr. Baltzer entschließt sich endlich dazu, freiwillig von einem Schauplatze abzutreten, auf welchem für ihn kein heilvoller Erfolg mehr zu gewinnen ist."

— Der Prediger der hiesigen jüdischen Gemeinde, Rabinatsassessor Dr. Mich. Sachs, ein in allen Kreisen der Hauptstadt hochgeachteter Mann, ist, 56 Jahr alt, in verflossener Nacht mit dem Tode abgegangen.

— Nachdem das nöthige Aktienkapital zu der von der konservativen Partei gegründeten „Gewerbebank H. Schuster u. Co." gezeichnet und 25 pCt. eingezahlt worden sind, ist die Anmeldung der Firma von dem persönlich haftenden Gesellschafter bei dem Handelsgericht heute erfolgt. Der Geschäftseröffnung in der allernächsten Zeit dürfte demnach Nichts mehr im Wege stehen. (Dennoch halten wir eine konservative Bank für ein Unding.)

— Die Börse setzte heute in Folge der Nachricht des Einmarsches der deutschen Truppen in Schleswig ihre rückgängige Bewegung mit Riesenschritten fort.

Danzig, 31. Januar. [Militärisches.] Der Batteriebau an unserer Seeküste wird eifrig fortgesetzt; bereits ist der grrßte Theil mit Pallisaden versehen und armirt, so daß gestern schon eine Geschützprobe an den Hauptwerken auf der Westerplatte stattstand. Das Militär arbeitet unausgesetzt täglich 8 Stunden daran.

Danzig, 1. Februar. Das hiesige Kreisblatt enthielt folgende amtliche Bekanntmachung des Landraths v. Brauchitsch:

„Mit einer der letzten Nummern des hiesigen „Intelligenzblatts" ist von sechs thätigen Mitgliedern der sogenannten Fortschrittspartei eine Aufforderung an die Bewohner der Privinz Preußen verbreitet, welche den letzteren die Herausgabe des vierten Theils ihrer Einkommen- oder Klassensteuer zu einer Sammlung für die Bildung eines Heeres zur Befreiung Schleswigs und Holsteins zumuthet und Sammelstellen für diese Kollekte anordnet. Da nun jede solche Sammlung innerhalb unseres Kreises einer Genehmigung bedarf, letztere aber weder nachgesucht oder ertheilt ist, so ist die bereits versuchte Sammlung in unserem Kreise gemäß der Polizeiverordnungen vom 6. April 1852 und 7. November 1862 unerlaubt. Die Ortspolizeibehörden werden deshalb angewiesen, strafend gegen die Uebertreter einzuschreiten und in Gemeinschaft mit den Polizeibeamten, Dorfbehörden und jedem zuverlässigen Manne ihres Orts darüber zu wachen, daß die gedruckten Aufforderungen zur Sammlung, welche zugleich die Person des Sammlers anzugeben pflegen, resp. die gesammelten Gelder in Beschlag genommen und an mich abgeliefert werden.

„Da im Uebrigen die Sammlung unverkennbar nur zu demokratischen Zwecken veranstaltet werden soll und durch dieselbe dem Willen Sr. Majestät des Königs geradezu entgegen gewirkt werden soll, so werde ich meine Genehmigung zu derselben auch fernerhin nicht ertheilen, verbiete dieselbe vielmehr und beauftrage die Ortsbehörden, dies unverzüglich in ihren Ortschaften bekannt zu machen, vornehmlich, damit nicht Unwissende durch falsche Vorspiegelungen bethört werden. Die mir untergeordneten Beamten werden angewiesen, sich jeder Beförderung der Sammlung bei Vermeidung strenger disciplinarischer Ahndung zu enthalten. Danzig, 21. Januar 1864. Der Landrath v. Brauchitsch."

Wie die „Danz. Z." hört, wird eine Anzahl von Bewohnern des Landkreises über diese Bekanntmachung Beschwerde erheben.

Hannover, 1. Februar, Mittags. [Telegr.] Eine königliche Proklamation beruft die Ständeversammlung zur ersten ordentlichen Diät auf den 18. Februar zusammen.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, 1. Februar Morgens. Eben trifft die Spitze der Oestreicher vor dem Kronwerk ein, das noch von Dänen besetzt ist, aber wahrscheinlich geräumt wird. Ein östreichisches Corps wird heute die Eider passiren in Folge eines Befehls des Feldmarschalls Wrangel an den Feldmarschall-Lieutenant Gablenz, in Gottes Namen darauf zu gehen.

Lütjenburg, 31. Januar, Abends. Der Herzog Friedrich wurde auf der Reise nach Neudorf und auf der Rückfahrt nach Kiel an den Grenzen des Weichbildes von Magistrat, Stadtverordneten und berittenen Bürgern empfangen und hielt seinen Einzug in die Stadt unter Glockengeläut und großem Jubel der ganzen Bevölkerung.

Hamburg, 1. Februar, 11 Uhr 15 Minuten Vormittags. Fünf Grad Kälte. Gestern Abend 11 Uhr sind sämmtliche dänische Telegraphendrähte, wahrscheinlich in Rendsburg, abgeschnitten worden.

Hamburg, Montag 1. Februar, Mittags. Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Kiel telegraphirt, daß gestern ein preußischer Vorposten erschossen, eine Schleichpatrouille der Dänen gefangen worden, und daß schon gestern deutsche Truppen bei Königsförde den Uebergang über den Eiderkanal bewirkt haben. Jenseits der Grenze solle der Herzog Friedrich proklamirt sein.

Kiel, Montag 1. Februar, Nachmittags. Die Preußen wurden, als sie heute früh die Grenze überschritten, von schleswigschen Gutsbesitzern als Befreier bewillkommnet. Die Parlamentäre, welche die Aufforderung des Feldmarschalls Wrangel zur Räumung Schleswigs an den dänischen Höchstkommandirenden überbrachten, wurden von der Bevölkerung der Stadt Schleswig mit Hurrah begrüßt.

Rendsburg, Montag 1. Febr., Morgens. Heute früh um halb 8 Uhr gingen die beiden östreichischen Regimenter Großherzog von Hessen und König der Belgier über die Eisenbahnbrücke gegen das Kronwerk vor. Die Dänen flüchteten, nachdem sie zwei Schüsse gethan; die östreichischen Jäger erwiderten das Feuer; beiderseits keine Verwundungen. Der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz selbst leitete den Uebergang der beiden Regimenter, die ihren Marsch durch das verlassene Kronwerk fortsetzten. Ihnen folgt ein allgemeines Vorrücken. Der Feldmarschall Wrangel und die preußischen Prinzen sind bereits durchpassirt. Man erwartet heute ein Gefecht. Das Wetter ist schön.

Kiel, 1. Februar, Abends. Heute Mittag hat vor Eckernförde die preußische Artillerie mit zwei dänischen Kanonenbooten einen Kampf bestanden. Die Kanonenboote erhielten neun Kugeln, und entfernten sich schleunigst. Die Preußen nahmen Eckernförde nach kurzem Kampfe. Abends hatten die Preußen schon jenseits der Stadt die Höhen besetzt. Herzog Friedrich wurde enthusiastisch vom Volke in Gettorf und Eckernförde proklamirt. — Der preußische und der östreichische Gesandte sind aus Kopenhagen in Kiel eingetroffen und von da weitergereist.

Kopenhagen, 30. Januar. Die dänische Regierung will dem Reichsrathe einen Gesetzesvorschlag vorlegen, nach welchem eine Einkommensteuer von $3\frac{1}{2}$ pCt. als Kriegssteuer erhoben werden soll.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Januar. Dem bereits erwähnten Artikel der „Morning Post" über die kriegerischen Vorbereitungen Englands entnehmen wir Folgendes: „Die Kanalflotte ist heimberufen, um Befehle zum Absegeln zu erwarten. Die Generalität (Horse Guards) ist in Thätigkeit. Artillerie ist zum Dienst detachirt und die Flotten- und Armeebehörden sind mit Fertigstellung von Panzerschiffen und Armstrong-Kanonen beschäftigt. Man spricht von einem Offizier, der sich im Krimkriege einen guten Namen gemacht hat, als dem Kommandanten einer möglicher Weise bevorstehenden Expedition, für welche mehrere Regimenter sich in Bereitschaft halten sollen. Wenn wir auf die Landkarte blicken, so sehen wir, daß Dänemark nicht fern von England liegt. Der Transport ist leicht und Helgoland bildet eine sehr mächtige und brauchbare Operationsbasis. Die Deutschen werden bald finden, daß es uns Ernst ist, während wir noch immer schwer glauben können, daß sie es ernst meinen. Sie werden klug daran thun, wenn sie bei Zeiten an die Realität der Feindseligkeit glauben, die sie gegen sich heraufbeschwören. Es giebt einen Punkt, wo es nicht mehr gefahrlos ist, den Eisenfresser zu spielen. Die Rolle ist stets verächtlich, aber über gewisse Grenzen hinaus getrieben, kann sie sicher darauf rechnen, nicht verurtheilt, sondern gezüchtigt zu werden. Herr von Bismarck glaubt, daß er durch einen Krieg mit Dänemark den Vertrag von 1852 los wird, weil der Krieg allen Verträgen ein Ende macht; aber diese Konvention wurde auch von anderen Mächten unterzeichnet, und die Kriegserklärung gegen das skandinavische Königreich läßt das Dokument, so weit es die anderen Unterzeichner betrifft, in voller Kraft fortbestehen. Wir glauben immer noch, daß Oestreich und Preußen, so sehr sie das Gegentheil betheuern, zu unserer Meinung und unserer Praxis sich bekehren werden. Wir erinnern uns auch, wie sorgfältig jene Mächte sich gehütet haben, in den Krimkrieg im Geringsten verwickelt zu werden, und wir erinnern uns endlich, wie schnell die preußischen Truppen im Jahre 1849 auf das Geheiß des Czaaren Jütland geräumt haben."

— Der Pariser Korrespondent des „Morning-Herald" schreibt: „Ich bemerke, daß einige Ihrer Kollegen sich einer merkwürdigen Täuschung hingeben und eine englisch-französisch-russisch-schwedische Konvention zum Schutze Dänemarks für wahrscheinlich halten. So weit es auf Frankreich und Rußland ankommt, haben sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die Aussicht auf einen Krieg zwischen England und

---

Feldmarschall v. Wrangel, General der Kavallerie Prinz Friedrich Carl, Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz.

Von den drei Höchstkommandirenden der zum Einrücken in Schleswig kommandirten preußisch-östreichischen Streitkräfte wird der Oberbefehlshaber der gesammten Armee, General v. Wrangel, nächsten 13. April sein achtzigstes Jahr antreten. Außer dem östreichischen Feldmarschall Radetzky, welcher 1848 und 1849 noch in seinem 81. und 82. Lebensjahre bei Mortara und Novara zu siegen wußte, gewiß ein seltener Fall in der Kriegsgeschichte. Die beinahe noch jugendliche Rüstigkeit des Feldmarschalls läßt sein hohes Alter jedoch weniger bedenklich als ohnedies wohl erscheinen.

Feldmarschall v. Wrangel begann seine militärische Laufbahn 1796, indem er nach der Sitte der Zeit mit kaum $12\frac{1}{2}$ Jahr als Junker in das damalige Dragonerregiment von Auer Nr. 6 (gegenwärtig 3. und 4. Kürassierregiment) eintrat. Seine Sporen verdiente er sich 1806, wo er in der Schlacht bei Heilsberg, dem siegreichen Einleitungskampf zu der unglücklichen Schlacht bei Friedland, durch einen Pistolenschuß in der Schulter verwundet wurde, aber sich auch den Pour le mérite verdiente. 1813 wurde dem General in der Schlacht bei Groß-Görschen bei dem bekannten nächtlichen Reiterangriff das Pferd erschossen, doch zeichnete er sich hier wie bei Haynau, Liebertwolkwitz, Wachau in dem Maaße aus, daß er zum Major avancirte und mit dem eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse dekorirt wurde. Bei Eloges schlug er sich mit dem in Vertretung des verwundeten Regimentskommandeurs an diesem Tage von ihm geführten ostpreußischen Kürassierregiment (jetzt Nr. 3) durch den Feind, welcher die völlig abgeschnittene Truppe bereits zur Ergebung aufgefordert hatte. Bei dem Gefecht von Clayr verlor er wieder vor einem feindlichen Quarrè das Pferd unter dem Leibe. In der Schlacht bei Laon zeichnete er sich von Neuem aus. Schon 1814 wurde er wegen der allerwärts bewiesenen Bravour außer der Tour zum Oberstlieutenant und 1815 ebenso zum Obersten befördert. In der Friedenszeit bis 1848 zum Generallieutenant und Kommandeur des 2. Armeekorps aufgestiegen, führte er die preußischen und deutschen Bundestruppen in dem Feldzuge dieses Jahres in Schleswig-Holstein und siegte in dem Treffen bei Schleswig. Weniger glücklich war er in dem Angriff auf Sonderburg, in dem Treffen bei Düppel. Nach dem Waffenstillstand bei Malmoe rückte er am 9. November mit den um Berlin zusammengezogenen Truppen in diese Hauptstadt ein und bildete die militärische Stütze für die Auflösung der damaligen Nationalversammlung. Feldmarschall ist der General seit 1856, wo ihm diese höchste Militärwürde bei Gelegenheit seines damaligen sechszigjährigen Dienstjubiläums verliehen wurde.

Der Prinz Friedrich Karl von Preußen, Sohn des Prinzen Karl von Preußen, ist geboren den 20. März 1828 und also gegenwärtig 36 Jahr alt. In Begleitung des damaligen Generals Wrangel befand er sich 1848 mit bei Schleswig und Düppel gegenwärtig. Im folgenden Jahre wohnte er in der Eigenschaft als Major im Stabe seines Oheims, des damaligen Prinzen von Preußen und jetzigen Königs Wilhelm I., dem Zuge nach Baden bei und wurde in dem Gefecht bei Philippsthal bei einem kühnen Angriff auf ein Bataillon des 3. badischen Infanterieregiments verwundet. Seine fernere militärische Beförderung war eine selbst bei einem preußischen Prinzen ungewöhnlich rasche, von Stufe zu Stufe stieg der Prinz schnell bis zum General der Kavallerie und Kommandeur des III. Armeekorps. Seine militärischen Anlagen werden allgemein rühmend hervorgehoben. 1860 ist derselbe (wenn freilich auch nur eine böse Indiskretion) mit einer ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Brochüre über die Fechtweise der französischen Armee auch mit sehr günstigem Erfolg als Militärschriftsteller aufgetreten.

Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz ist ein Sohn des aus den Befreiungskriegen bekannten sächsischen Generals gleichen Namens und trat 1816 in die östreichische Armee ein. 1821 machte er den Zug nach Neapel mit, 1848 war er zunächst im Stabe des Feldmarschalls Radetzky bei Custozza, Verona und Mailand, trat später aber als Stabschef zu dem in Ungarn gesondert operirenden Korps des damaligen Generals und späteren Feldmarschalls Schlick über, wo er sich bei allen Gelegenheiten jener blutigen und hartnäckigen Kämpfe der beiden ungarischen Feldzüge von 1848 und 1849, namentlich aber in den Schlachten bei Kaschau, Kapolna, Komorn, Acz und Arad hervorragend auszeichnete. Die Eroberung von 10 dem Feinde in erster Schlacht entrissenen Geschützen bewirkte er durch einen ebenso geschickt geführten als klug berechneten Angriff mit zwei dem Schlick'schen Korps zugetheilten Kürassier-Regimentern. Ueberhaupt erlitt dieses Korps von allen östreichischen Heeresabtheilungen allein während des ganzen, zum Theil so unglücklichen ungarischen Feldzuges keine Niederlage, und wurde ein guter, wo nicht der Haupttheil des Verdienstes hieran dem trefflichen Stabschef des Generals Schlick, dem Major und bald Obersten v. Gablenz, zugeschrieben. 1859 bei Magenta zeichnete sich dieser mittlerweile zum General aufgerückte tüchtige Offizier von Neuem aus, und seine Abtheilung war es, von welcher vor der Eisenbahnbrücke dort dem Feinde das einzige von den Oestreichern an diesem schlimmen Tage erbeutete gezogene Geschütz entrissen wurde. Tapfer, aber unglücklich focht der General endlich noch bei Solferino. Der Ruf als einer der befähigsten östreichischen Heerführer wird ihm in der gesammten östreichischen Armee zugestanden.

Aus Petersburg.

Wie wir aus den Petersburger deutschen Zeitungen entnehmen nimmt das dortige deutsche Theater überhaupt in jüngerer Zeit einen erneuten und mächtigen Aufschwung, und es erfreut sich dort ein hervorragender deutscher Künstler einer seltenen Auszeichnung.

Bei der kürzlich erfolgten Aufführung des auch uns bekannten Stücks: „Unruhige Zeiten", welches die allerhöchsten Herrschaften des Hofes zwei Mal mit ihrem Besuche beehrten, ließ Se. Maj. der Kaiser Herrn Theodor Lobe (welcher in dem Stücke den „Lietze" spielte) durch

den deutschen Mächten erregt hier einen wahren Jubel. Frankreich wünscht sich nichts Lieberes, als daß England alle seine Macht aufbiete, um die Kraft und das Prästigium jener Staaten zu schädigen, die Frankreichs Nebenbuhler auf dem Festlande sind. Dies, versichere ich Ihnen, ist die Stimmung in den hiesigen politischen Kreisen, obwohl natürlich Niemand, auch kein Minister, die An- und Absichten des Kaisers selbst kennen kann."

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Deutschland hat in der Person des Barons Geiger einen eben so beredten als vorurtheilsfreien Vertheidiger seiner Rechte in **Schleswig-Holstein** gefunden. Der Baron benutzte in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers die Kongreßrede Rouher's, um über den dänisch-deutschen Streit zu sprechen. Er hat die Frage tief und ernsthaft studirt und wußte vollkommen den Standpunkt Deutschlands zu würdigen, ja, was noch mehr ist, er sprach ihm vollkommen das Wort, und Niemand aus der Kammer redete gegen ihn; nur hin und wieder wurde er von sehr lebhaften: „Très bien, très bien!" unterbrochen. Die Adreßdebatte fand nach siebenzehn langen Sitzungen ein plötzliches, Vielen unerwartetes Ende. Morny, der gestern ausdrücklich erklärte, daß seine vorgestrige (russenfreundliche) Rede weder im Auftrage noch im Sinne der Regierung gehalten worden, kam dadurch den Forderungen von Drouyn de Lhuys nach, der gedroht hatte, sein Portefeuille niederzulegen. Rouher's Rede über Polen, mit dem Kongreß im Hintergrunde, zeigt, daß man den Gedanken noch immer nicht hat fallen lassen. — Man spricht noch immer davon, daß bei der Berathung des **Budgets** die respektiven Ressortminister persönlich die Forderungen begründen und vertheidigen sollen, deren sie speciell bedürfen. Im Senate hat sich Staatsminister Delangle in die Rednerliste gegen die Darimon'sche Petition eintragen lassen. Ob auch Prinz Napoleon seiner Absicht folgen und bei dieser Gelegenheit eine Rede wird halten dürfen, ist sehr unwahrscheinlich. — Der **Erzherzog Maximilian** hat am 23. in einer Konferenz mit dem Herzoge von Gramont erklärt, daß er bereit sei, sofort abzureisen, sobald nur die Boten der Provinzstädte erst angelangt seien. Wie man behauptet, sei Vice-Admiral Jurien de la Gravière dazu bestimmt, den Erzherzog nach Mexiko zu begleiten. — Bei der Feier des „Festes Karls des Großen" haben die Schüler des Lycée Bonaparte Jules Favre und Thiers hoch leben lassen und die betreffenden Professoren haben in diese **Demonstration** eingestimmt. Auf der anderen Seite ist eine zahlreiche Arbeiter-Deputation an Emil Ollivier abgeordnet worden, um ihn um nähere Erläuterungen über seine politische Haltung zu ersuchen. Ollivier soll zufridenstellend geantwortet haben.

— Im „Temps" liest man: „Graf v. d. **Goltz**, der preußische Botschafter in Paris, hat vorgestern eine Besprechung mit Hrn. Drouyn de Lhuys gehabt und Seitens seiner Regierung über deren Absichten auf **Schleswig** beruhigende Erklärungen abgegeben. Er hat erklärt, daß Preußen und Oestreich durchaus nicht sich vorgenommen hätten, die Integrität der dänischen Monarchie anzutasten, sondern nur sich eines Pfandes zu bemächtigen, um so Dänemark zur Erfüllung seiner 1852 eingegangenen Verpflichtungen zu zwingen. Diese Erklärungen sind von Hrn. Drouyn de Lhuys gut aufgenommen worden. Dieselben Zusicherungen hat Lord J. Russell von dem preußischen Botschafter in London erhalten. Wir haben allen Grund zu glauben, daß die Botschafter Oestreichs in Paris und London einen ganz gleichen Schritt gethan haben."

— Der „Independance" wird aus **Havannah**, 7. Januar, geschrieben, Juarez habe sich ganz im Stillen von San Luis de Potosi (am 17. Dezember) nach Monterey, Hauptstadt des Staates Nuevo Leon, geflüchtet und sei unter der Bedingung, sich ganz still zu verhalten, vom General Vidauri, dem Gouverneur jenes Staates, aufgenommen worden. Morelia, Hauptstadt des Staates Michoacan, ist nach heftigster Gegenwehr von Marquez besetzt worden; mehrere Generale sind dabei getödtet und Marquez selbst sehr schwer verwundet worden. Am 19. Dez. hat Uraga die Stadt wieder zu nehmen gesucht, was ihm aber nicht geglückt ist. Dubois de Saligny hat sich in Mexiko mit Donna Luz de Ortis vermählt und war auf dem Wege nach Europa in der Havannah eingetroffen. Herr de Montholon war am 29. Dezember in Vera-Cruz angekommen und gleich nach Mexiko weiter gereist.

— Die „France" meldet, **Juarez**, der sich jetzt in Monterey befinde, wolle aus Mexiko flüchten; deshalb sei eine französische Fregatte nach Matamoros beordert, um ihm dort aufzupassen.

— Die 12 Deputirten, welche gestern **gegen die Gesammt-Adresse** der Legislative gestimmt haben, sind: Darimon, Dorian, J. Favre, Glais, Bizion, Guéroult; Havin, Hénon, Magnin, E. Ollivier, Pelletan, Picard und J. Simon.

Paris, 31. Januar. Wie der heutige „Moniteur" meldet, wird der Kaiser morgen die mit Ueberreichung der **Adresse** beauftragte Deputation des gesetzgebenden Körpers empfangen. (S. oben.)

Italien.

Turin, 30. Januar. In der heutigen Sitzung des **Senats** ward das die Unterdrückung des **Brigantenwesens** bezweckende Gesetz diskutirt. Der Minister des Innern erklärte, das Uebel habe abgenommen, die Nationalgarde habe wirksam mit den Truppen zur Unterdrückung desselben kooperirt, und die Thätigkeit der Militärgerichte habe sich als sehr heilsam erwiesen. Die Mehrzahl der früher bestehenden Banden sei vernichtet, und nur noch drei Provinzen seien von dem Brigantenthume heimgesucht. Der Kriegsminister versicherte, daß man, falls ernste Ereignisse einträten, einen Theil der gegenwärtig in den Südprovinzen stehenden Truppen zurückberufen könne. Das Gesetz ward hierauf angenommen.

— Im **Abgeordnetenhause** ward das Gesetz, welches das Mobiliarvermögen besteuert, angenommen.

— Der Nationalausschuß zu **Rom** hat eine Proklamation an die Römer erlassen, in welcher er zur Nichtbetheiligung an den Karnevalsvergnügungen auffordert.

Spanien.

Madrid, 30. Januar. Ueber die Havannah sind hier Nachrichten aus **San Domingo** eingetroffen. Der aufständische General Florentino war nebst 25 anderen Gefangenen erschossen worden. Santana hatte eine Konferen mit dem spanischen Befehlshaber Vargas gehabt.

— **Tristany** und andere Carlisten-Anführer wollen nach Mexiko gehen, um dem Erzherzog Maximilian, d. h. der neuen dortigen Monarchie, ihre Dienste anzubieten. Tristany ist bereits abgereist und einige Carlistenchefs befinden sich schon in Mexiko.

Rußland und Polen.

— Der „**Russische Invalide**" veröffentlicht in seiner Nummer vom 25. Januar einen Ukas an den dirigirenden Senat, in welchem der Kaiser in allen Gouvernements und Distrikten mit Ausnahme der neuen Gouvernements, derer von Archangel, von Astrachan, von Bessarabien, die Einrichtung einer Art von Selfgovernement anbefiehlt. Der „**Invalide**" enthält darüber interessante Einzelnheiten, welche uns von allgemeinem Interesse zu sein scheinen, und die wir darum, obgleich etwas verspätet, unseren Lesern mittheilen wollen. Deputirte aus allen Klassen, welche die Landgemeinden und Städte bewohnen, ein Grundstück von einem gewissen Umfange besitzen, oder den ewigen Nießbrauch von demselben haben, sind von jetzt ab mit allen Lokalinteressen ihrer Kantons und Departements, mit der Generalinspektion der Gefängnisse, mit der Verwaltung des Sanitätswesens nnd selbst bis zu einem gewissen Grade, welchen das Gesetz bestimmt, mit den Angelegenheiten des öffentlichen Unterrichts betraut, so daß den Gouverneuren nur noch das Recht der Vertheilung der Abgaben bleibt und auch dies nur noch eine Zeit lang. Diese Abgeordneten beschließen nach der einfachen Majorität der Stimmen 1) über die Erhöhung der Abgaben für die Bedürfnisse der Departements und der Bezirke; 2) über Kauf oder Verkauf von Grundstücken; 3) über die Aufnahme einer Anleihe und 4) über die Umwandlung der Abgaben in Naturalien oder in Geld. — Die Session der Distriktsdeputirten dauert 10 Tage und die Versammlung der Gouvernementsdeputirten 20 Tage; doch kann dieselbe auf Verlangen der Deputirten von dem Minister des Innern verlängert werden, wie letzterer auch die Einberufung von außerordentlichen Sessionen erlauben kann. Wähler und wählbar sind die Kaufleute, die Bewohner der Städte und die Besitzer von Grundstücken, welche einen Umfang von durchschnittlich 250 Desiatinen haben. Kleinere Grundbesitzer und die Bauern haben das Wahlrecht zweiten Grades. — Die Wähler sind je nach ihrem Stande in drei Kategorien getheilt, darin jede ihre Abgeordneten wählt. Die Grundbesitzer sind nicht gehalten Personen aus dem Adel zu wählen und den Bauern ist es erlaubt, sich ihre Abgeordneten unter den Grundbesitzern und den Priestern der griechisch-katholischen Kirche auszusuchen. Die Zahl der Abgeordneten in jedem Distrikte ist im Verhältniß zu der Anzahl der Gemeinden, zu dem Umfange des Grund und Bodens und zu der Einwohnerzahl. In keinem Falle darf die Zahl der Abgeordneten einer Klasse diejenige der Abgeordneten der beiden anderen übersteigen. — Die Distrikts- und die Gouvernements-Adelsmarschälle haben ihre Rechte beibehalten, nach welchen die ersteren die Versammlungen der Abgeordneten des Distriktes berufen und präsidiren, die letzteren den Vorsitz in den Sitzungen der Gouvernementsabgeordneten haben, wofern nicht die Präsidenten direkt vom Kaiser ernannt werden. — Die Gouvernementsversammlungen sind zusamengesetzt aus den Abgeordneten der Distriktsversammlungen. — In Petersburg, in Odessa, in Moskau werden die inneren Angelegenheiten von der Duma (Städtische Verwaltungsbehörde) berathen und geleitet. Gleichwohl steht es in der Macht der Distrikte, sich zu vereinigen und unter dem Vorsitze des Chefs der Duma Gemeindeversammlungen zu bilden. Wer wollte es leugnen, daß mit diesen neuen Einrichtungen Rußland einen großen Fortschritt auf dem Wege des Selfgouvernement gemacht hat, dem nothgedrungen weitere werden folgen müssen!

Warschau, 30. Januar. Daß es der Regierung noch nicht gelungen ist, aller Mitglieder der Nationalregierung lebhaft zu werden, oder daß nach der revolutionären Organisation die Möglichkeit sich immer wieder zu ergänzen vorliegt, davon geben uns immer noch zu Tage kommende „Verordnungen des revolutionären Stadtchefs" den Beweis. Die zuletzt bekannt gewordene ist vom 12. d. M. datirt, auf schlecht gedruckten Zetteln. — Wie ich Ihnen Ende vorigen Jahres meldete, wurden kurz hintereinander mehrere geheime revolutionäre Druckereien entdeckt, und dafür sind die Hausbesitzer je nach den verschiedenen Umständen zu 300, 400, 750 und 1000 Ro. Strafe verurtheilt; ferner der Besitzer des Hauses, wo der letzte Mord an dem Polizeibeamten Galinsk Anfang d. M. verübt wurde, zu 750 SRo. — Nach Briefen aus Lublin ist eine neue Bande aus Galizien unter Komarowski und eine andere unter Wroblewski ins Lublinsche eingedrungen (jede etwa 100 Mann stark)! aber nach ihrem Erscheinen theils aufgerieben, theils gefangen genommen und der Rest wieder nach Galizien zurückgetrieben worden. Dies war die 36. Bande, welche in Galizien formirt und von dort nach Polen gekommen, geschlagen oder wieder zurückgeworfen ist. Ostſ. Z.

G **Von der polnischen Grenze**, 1. Februar. Nach der längere Zeit anhaltenden Ruhe in Polen scheint Alles sich dort wieder regen zu wollen. Die Anzeichen, daß sich die Insurgenten zur abermaligen Aufnahme des Kampfes mit den Russen vorbereiten, mehren sich. Auch finden in kleinen Zeitabschnitten schon wieder einzelne Uebergänge von Zuzüglern statt.

Die Nachricht, daß Edmund v. Taczanowski jetzt nach Polen zurückgekehrt ist, sich in Czenstochau aufhält und in dortiger Gegend ein neues Insurgentenkorps formirt, hat sich sehr schnell verbreitet, und trotz des sichtbaren Unsternes, der über allen Unternehmungen dieses Mannes zu walten scheint, werden sich wieder genug Unbesonnene finden, die sich an ihn anschließen und ihrem sicheren Verderben entgegeneilen werden. (Wir glauben nicht an die Wahrheit dieser Nachricht; gestern meldeten wir T's. Anwesenheit in Konstantinopel.)

Gegenwärtig haben sich neue Insurgenten-Abtheilungen in der waldigen Gegend des „heiligen Kreuzgebirges" gezeigt, weshalb dasselbe jetzt von allen Seiten von russischen Truppen umzingelt worden ist.

Die Hoffnungen der Polen beruhen jetzt auf den feindlichen Verwickelungen Preußens mit Dänemark, von denen sie erwarten, daß sie eine immense Ausdehnung annehmen werden, wobei Preußen so beschäftigt sein dürfte, daß es die preußisch-polnische Grenze außer Acht lassen wird. Die jetzt geringere Besetzung der Grenze von preußischem Militär wird schon als eine Folge des Konfliktes mit Dänemark angesehen.

Was die Besetzung der Grenze von russischer Seite anbetrifft, so hat keine bedeutende Vermehrung von russischen Streitkräften in der Nähe der Provinz Posen stattgefunden. Die zunächst liegenden Stationen haben ihre kleinen Garnisonen behalten, wie dies im Dezember der Fall war.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Januar. „Aftonbladet" hatte behauptet, eine einflußreiche Persönlichkeit in Preußen habe in Stockholm angefragt, ob das schwedische Kabinet geneigt sei, sich einer Einverleibung Schleswigs in Deutschland nicht zu widersetzen, wenn der Rest Dänemarks mit Schweden vereinigt werde. Die heutige officielle „Postzeitung" erklärt mit Bezug hierauf, daß dem Stockholmer Kabinet von preußischer Seite keine solche Frage vorgelegt sei. — Das in Christiana erscheinende „Morgenblad" meldet mit Bestimmtheit, daß Generalmajor Glad zum Oberbefehlshaber des wahrscheinlich im Laufe der nächsten Monate auszurüstenden norwegischen Truppenkorps designirt sein soll. — Man arbeitet mit allen Kräften an dem noch unvollendeten Theil der südlichen Stammbahn, der Linie zwischen Jönköping und Alvasta (12 schwedische Meilen), um diese Lücke in der Eisenbahnverbindung zwischen Mittel- und Süd-Schweden so bald wie möglich auszufüllen.

Türkei.

— Aus **Konstantinopel**, 21. Januar, wird über Marseille gemeldet, die türkische Regierung habe dem Fürsten Kusa wegen der in den Donau-Fürstenthümern betriebenen Rüstungen energische Vorhaltungen gemacht und auf Betrieb Oestreichs, dem Preußen, Rußland und England sich angeschlossen hätten, mit der Besetzung jenes Landes durch

---

den General-Intendanten Grafen von Borch seine vollste Anerkennung und Zufriedenheit aussprechen; Ihre Maj. die Kaiserin ließ sich nach den näheren Verhältnissen des Künstlers erkundigen, und Prinz Peter von Oldenburg erschien selbst im Zwischenakt auf der Bühne, um denselben zu beglückwünschen.

In Folge dessen erhielt Hr. Theodor Lobe einen dauernden Kontrakt mit einem Jahresgehalt von 3000 Rubel, sechsmonatlichem Urlaub, 15 Rubel Spielhonorar für jede Rolle und Pensionszusicherung. Letztere Vergünstigung dem jungen Künstler gegenüber ist um so bemerkenswerther, als bei dem kaiserl. Theater seit 1848 die Pensionen gänzlich aufgehoben sind und eine Ausnahme diesmal nur mit Herrn Lobe gemacht worden ist.

Aus London.

Wenn Sie mich heute zur Bank von England geleiten, so denken Sie ja nicht, daß ich Geld dort zu hinterlegen habe. Ich will Ihnen vielmehr einiges Interessante von der englischen Bank erzählen.

Die Bank von England hat viele Darsteller gefunden, die sich mit dem kolossalen Umsatz, den allgemeinen Geschäftseinrichtungen und der volkswirthschaftlichen Bedeutung der Anstalt beschäftigt haben. Weniger bekannt ist, was mit ihren Banknoten „von der Wiege bis zum Grabe" geschieht. Dies soll unser Thema sein. Das Papier, auf dem die Noten gedruckt werden, bereitet eine einzige Fabrik zu Laverstocke in Hampshire aus den weißesten und feinsten leinenen Lumpen. Jeder Bogen ist 16 Zoll lang und 5 Zoll breit und liefert zwei Banknoten. Er wird zerschnitten, nachdem er die Presse verlassen hat, so daß man an jeder Banknote eine glatte und drei rauhe Kanten sieht. Für Notenfälscher ist die Papier- und Wassermarke stets die größte Schwierigkeit gewesen. Der Kupferstich ist so erfolgreich nachgeahmt worden, daß selbst Sachverständige getäuscht worden sind, aber an der Papiermasse sind die Betrüger bis jetzt immer gescheitert. Als die Papiermühle zu Laverstoke neulich beraubt wurde, entstand im Publikum ein allgemeiner Schrecken, und in der That hatten die Diebe jetzt einen großen Vortheil erreicht. Zum Glück verstanden sie ihr Handwerk nicht in allen Theilen. Das geraubte Papier war ungeleimt, und sie leimten es so schlecht, daß die Noten an ihrem schmutzigen Aussehen erkannt wurden.

Die Papiermühle schickt jeden Monat so viel Bogen nach London, daß sie für 990,000 Noten ausreichen. Das Papier wird der Niederlage überliefert, wo man die Bogen zählt und der Druckerei zuschickt. Nachdem sie durch eine Presse gegangen sind, welche Alles, mit Ausnahme der Nummern, Daten und Unterschriften druckt, werden sie der Niederlage zurückgegeben. Man bewahrt sie in diesem unfertigen Zustande auf, bis man Banknoten braucht und das Fehlende nachdrucken läßt. Jetzt erst wird Jeder Bogen in zwei Hälften durchschnitten, von denen jede eine Banknote ist. Man zählt sie und läßt sie vom Kassirer sorgfältig prüfen. Die alte Dame (Spitzname für die Bank) ist sehr eigen und leidet keine Banknoten, die undeutlich gedruckt sind oder sonst einen Fehler haben. Hundert Noten werden in ein Bündel und fünf der letzteren zu einem größeren Pack zusammengebunden.

Die tägliche Ausgabe beträgt im Durchschnitt 37,000 Noten oder 74 Bündel von Fünfpfundnoten; jedes Bündel wiegt anderthalb Pfund. Die Zahl der in einem Jahre in Umlauf gesetzten Noten steigt über 11½ Millionen; das dazu erforderliche Papier wiegt mehr als fünfzehn Tonnen oder dreihundert Centner. Die Bank hält Bücher, in die jede ausgegebene Note eingetragen wird. Jede Note, die zur Einlösung eingereicht wird, löscht ein Buchhalter am nächsten Tage im Buche und trägt sowohl dort als auf der Note den Tag der Auszahlung ein. Sollte einmal eine falsche Note auf der Bank durchschlüpfen, so würde der Betrug bei der Löschung entdeckt und die Ermittelung des Thäters erleichtert werden.

Etwa 37,000 Noten werden täglich zur Zahlung eingereicht. Sie werden dadurch außer Kurs gesetzt, daß man die Unterschriften abreißt und in der linken Ecke zwei Löcher durch das Papier schlägt. Jede solche Note wird von der Bank zehn Jahre aufbewahrt; stellte man die Kisten, in denen diese Noten liegen, an einander, so würden sie eine Linie von zwei deutschen Meilen Länge bilden. Die Bankbehörden sind stolz darauf, daß eine Note, die für die Polizei, die Gerichte oder einen Privatmann wichtig ist, binnen zehn Minuten zur Einsicht vorgelegt werden kann.

In jedem Monat werden einmal außer Kurs gesetzte Noten verbrannt. Noch vor zwei Jahren konnte man, wenn man bei der Bank vorbeiging, kleine Flocken umherfliegen sehen und einen Geruch wahrnehmen, der zwischen dem einer rauchenden Talgkerze und dem von verbrannten Haarwickeln die Mitte hielt. Jetzt werden die Brandopfer der alten Dame unmerklich gebracht. Man schüttet die Banknoten in einen Ofen von Backsteinen, dessen Rauch durch Wasser geht, so daß kein Geruch entstehen kann.

Auf der Bank werden einige merkwürdige Banknoten aufbewahrt. Eine lautet auf eine Million Pfund, eine andere von 555 Pfund vom Jahre 1699 ist auf der Rückseite mit Bescheinigungen des Empfanges von Abschlagszahlungen versehen. Es scheint danach, daß man sich in jener Zeit eine Banknote ratenweise zahlen lassen konnte. Es giebt ferner eine Note von 25 Pfund, die hundert und elf Jahre im Umlauf war. Wäre sie ein verzinsliches Kapital gewesen, so würde ihr Werth in dieser Zeit, Zins auf Zins gerechnet, auf 6000 Pfund gestiegen sein. Eine letzte Merkwürdigkeit ist in eine Note von 1000 Pfund, mit der Lord Cochrane eine Geldstrafe bezahlt hat. Der Lord wurde 1814 beschuldigt, die falsche Nachricht von Napoleons Tode verbreitet zu haben, um die Course der Staatspapiere zu heben. Obgleich unschuldig, wurde er verurtheilt und erst viele Jahre später in alle Ehren wieder eingesetzt. Er hat seinen Gefühlen über diese ungerechte Strafe durch folgende Zeilen auf der Rückseite Ausdruck gegeben: „Da meine Gesundheit durch eine lange und strenge Haft gelitten hat und meine Verfolger entschlossen zu sein scheinen, mich meiner Freiheit auf Lebenszeit zu berauben, so unterwerfe ich mich der Plünderung, um meinen Mord zu verhüten und in der Hoffnung, daß ich lange genug leben werde, um die Verbrecher bestrafen zu sehen. — Gefängniß in der Kingsbench, 3. Juli 1815."

Banknoten unterliegen manchen Unfällen, verbrennen, ertrinken, werden begraben, zu Stücken zerwaschen und gegessen. Vor wenigen Jahren stieß ein Arbeiter, der eine Hecke ausrodete, auf einen kleinen Kasten, der in der Erde vergraben war. Als er den Inhalt untersuchte, zeigten sich Banknoten, Früchte eines Raubes, der vor langer Zeit begangen worden und längst vergessen war. Muthmaßlich waren die Räuber, nachdem sie das Geld vergraben hatten, wegen eines anderen Verbrechens verhaftet und gehängt worden und ihr Geheimniß war mit ihnen gestorben.

Es ist für Banknoten kein ungewöhnliches Schicksal, mit altem Papier ins Feuer geworfen zu werden. Seeleute, die eine besondere Vorliebe dafür haben, ihre Pfeifen mit Banknoten anzuzünden, sind nicht die einzigen Personen, welche Banknoten muthwillig verbrennen; es geschieht häufig, daß Leichtsinnige beim Anzünden von Cigarren und Kerzen sich eines solchen theueren Fidibus bedienen. Manche Banknote wird ins Wasser geweht und dabei ereignet sich immer das Gegentheil von dem, was ein Volkslied sagt:

Guineen sinken unter,
Banknoten schwimmen munter. (W.-Z.)

türkische Truppen gedroht, um die Frage wegen der Säcularisirung der Klostergüter zu Ende zu führen. In östreichischen Waffenfabriken hat die türkische Regierung nahmhafte Bestellungen gemacht und die östreichische Regierung hat für den Kontrakt gutgesagt.

Donaufürstenthümer.

— Aus Bukarest, 28. Januar, wird telegraphirt, daß die Angelegenheiten der sequestrirten Klöster vollständig zum Schlusse gelangt sei. Die zur Entschädigung der Religionsgemeinschaften der heiligen Orte bestimmten 50 Millionen werden durch eine Anleihe beschafft werden, die zum Cours von 88 ausgegeben und mit 7 Prozent verzinst werden soll. Gestern hat die Kammer ihre Einwilligung dazu gegeben. In London, Paris und Bukarest soll die Anleihe placirt werden.

Asien.

— Die „Times“ enthält folgenden Brief aus Hongkong vom 15. Dez.: „Das Schiff „Carthage“ ist so eben von Schanghai aus eingelaufen. Die einzigen wichtigen Nachrichten sind aus Sutscho. Dieselben melden, daß die Häupter der Rebellen sich weigerten, sich auf das Wort des Statthalters (Futai), daß kein unnöthiges Blut vergossen werden solle, zu ergeben, worauf Gordon vom Statthalter sich dies selbst versprechen ließ und dann sein Wort darauf gab, worauf die Rebellen kapitulirten. Der Statthalter begab sich in die Stadt, ließ seine Truppen sich verbergen und richtete, als Gordon draußen war, ein großartiges Blutbad unter Männern, Weibern und Kindern an. Gordon hörte davon, sammelte einige Leute um sich, unter denen sich auch der Graf oder Fürst Wittgenstein befand, und drang in die Stadt ein. Das Schauspiel, welches sich ihren Blicken dort bot, war so empörend, daß sie alle nach Aussage des Fürsten auf jeden Mandarinen und kaiserlichen Soldaten, den sie trafen, feuerten und immer wieder von Neuem luden und feuerten. Gordon allein soll 35 erlegt haben. Sie drangen bis zum Palaste; doch zeigte sich, daß derselbe für einen Angriff zu stark war. Es herrscht eine allgemeine Entrüstung über den Vorfall und man bedauert, daß es Gordon nicht gelungen ist, den Statthalter gefangen zu nehmen und zu hängen. Gordon ist nach Quinsan zurückgekehrt und hält dasselbe noch immer besetzt.“

Amerika.

Newyork, 21. Januar. Charleston ist vier Tage lang bombardirt worden, hat aber nur unerheblich gelitten, und das griechische Feuer erwies sich als ziemlich unwirksam. Dahlgreen's geheime December-Expedition mißlang. General Gilmore hat die Belagerung vorläufig eingestellt und bereitet eine Expedition vor, um die Stadt im Rücken anzugreifen. Die Nachricht, daß Leesburg durch 5000 Mann Kavallerie unter dem Südgeneral Stuart besetzt worden sei, hat sich als falsch herausgestellt. Der Südgeneral Longstreet rückt, dem Vernehmen nach durch Truppen vom Heere Lee's verstärkt, gegen Knoxville in Tennessee vor. Der Unionsgeneral Banks hat im Staate Louisiana Kongreß-Wahlen angeordnet. Man glaubt, daß mehr als ein Zehntel der Bewohner die Vereinigung mit dem Norden wünscht.

— Der Postdampfer „Atrato“ ist am 29. Januar mit den neuesten Nachrichten von den Südsee-Häfen und aus West-Indien in Southampton eingetroffen. An Bord des Schiffes befand sich auch der südstaatliche General Magruder, welcher mit einer Mission nach Paris betraut ist. — Aus Ecuador wird die vollständige Niederlage des Generals Flores gemeldet. Der Sieger, General Mosquera, erhielt am 12. Dezember eine Botschaft, worin Flores um einen zehntägigen Waffenstillstand zu Friedensverhandlungen bat.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Februar. [Landwirthschaftlicher Verein.] Die auf heute ausgeschriebene Versammlung von Landwirthen des Posener Kreises behufs Konstituirung eines „landwirthschaftlichen Vereins“ hat heute Nachmittag im hiesigen Odeum stattgefunden. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Aus den Verhandlungen des zu gründenden Vereins alle Politik auszuschließen. 2) Den Beitritt sämmtlicher Landwirthe und Wirthschaftsbeamten des Posener Kreises, sowie der angrenzenden Kreise, außerdem aber auch solchen Personen offen zu halten, welche in näherer Beziehung zum landwirthschaftlichen Berufe stehen. 3) Es wurde eine Kommission zur Entwerfung eines Statuts gewählt. Mitglieder derselben sind die Herren: Beuther-Golęcin, Meißner-Kiekrz und Hoffmeyer-Zlotnik. Am 12. Februar, Nachmittags 3 Uhr, findet im Odeum die nächste Versammlung zur Berathung des Statuten-Entwurfs und Wahl des Vorstandes statt.

— Das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft für die Stadt Posen und den angrenzenden Bezirken erreicht heute sein Ende. Es sind, wie immer, eine große Menge von Reklamationsgesuchen eingegangen, von denen ein beträchtlicher Theil als unbegründet zurückgewiesen werden mußte. Doch ist die Praxis in diesem Jahre nicht eine strengere als sonst, da die kriegerischen Aussichten auf die Aushebung keinen Einfluß üben und die höhere Zahl der Ausgehobenen nur im richtigen Verhältniß zu der Zahl der befähigten Mannschaften steht.

— Das zweite Radecksche Sinfonie-Konzert am Sonnabend war noch mehr besucht als das erste; der Sternsche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Noch nie war die Theilnahme für Sinfonie-Konzerte hier so lebhaft wie in diesem Winter. Die Kapelle macht aber auch die rühmlichsten Anstrengungen. Herr Radeck hat, da von dem ersten Abonnement eine Menge von Personen, die sich zu spät meldeten, ausgeschlossen blieben, eine neue Serie von drei Konzerten angekündigt.

— [Handwerkerverein.] Dr. Brennecke hielt gestern seinen angekündigten Vortrag über die latente und specifische Wärme. Die Kraft der Wärme macht sich geltend in allen Naturerscheinungen und wird in Anwendung gebracht fast bei allen technischen Vorgängen. Die Kenntniß der Gesetze der Wärme ist wichtig für jeden denkenden Menschen, besonders für den Handwerker. Durch die Wärme wird der Aggregatzustand der Körper geändert. Durch Zuführung von Wärme wird ein starrer Körper tropfbar flüssig, ein tropfbar flüssiger Körper wird luftförmig oder elastisch flüssig; durch Entziehung von Wärme wird ein elastisch flüssiger Körper tropfbar flüssig, ein tropfbar flüssiger erstarrt. Fast jeder Körper existirt wenigstens in zwei Zuständen, die einzige Kohle nur im starren Zustande. Unveränderlichkeit und Beständigkeit des Schmelzpunktes und Siedepunktes. Alle Wärme, welche dem schmelzenden Eise zugeführt wird, dient nur dazu, das Eis in Wasser zu verwandeln, ohne seine Temperatur zu erhöhen (verschwindet für Gefühl und Thermometer), bis alles Eis geschmolzen ist; alle Wärme, welche kochendem Wasser zugeführt wird, dient nur dazu, das tropfbar flüssige Wasser in Wasserdampf oder Wassergas zu verwandeln, ohne seine Temperatur zu erhöhen. Beim Uebergange eines starren Körpers in den tropfbaren Zustand, ebenso eines tropfbar flüssigen Körpers in den luftförmigen Körper wird Wärme gebunden oder latent (verschwindet für Gefühl und Thermometer); beim Rückgange eines Körpers aus einem feineren Aggregatzustande in einen gröberen wird Wärme entbunden oder frei. Beim Schmelzen von einem Pfunde Eis von 0° wird so viel Wärme gebunden, als erforderlich ist, die Temperatur eines Pfund Wasser von 0° auf 80° C. oder 64° R. zu erhöhen. Oder begießt man 1 Pfund Eis von 0° mit einem Pfunde heißen Wassers von 64°, so erhält man 2 Pfd. Wasser von 0°. Die 64° R. Wärme sind verwendet worden, um das Pfund Eis von 0° in Wasser von 0° überzuführen. Hierauf beruht das Princip der Kältemischungen, wo 2 starre Körper zugleich in den tropfbar flüssigen Zustand übergehen und dadurch eine große Menge Wärme binden, welche sie der Umgebung ententziehen. Mechanikus Gäbler wies dies nach, indem er in der Nähe des heißen Ofens eine mit Eis und Kochsalz gefüllte dicke eiserne Schale auf den mit Wasser begossenen Tisch anfrieren ließ, wo sich eine dicke Lage von Eis bildete. Freiwerden von Wärme beim Löschen des gebrannten Kalkes beim Uebergange von einem Pfunde Wasser von 100° C. in Dampf von 100° C. wird so viel Wärme verbraucht, als ausreichen würde, mehr als fünf Pfund Wasser von 0° auf 100° zu erhitzen. Verdunstungskälte, Heizen und Kochen durch Wasser, Dampf-Experiment von Gäbler. In einem Kochfläschchen über einer Spirituslampe wurde Wasser gekocht, der Wasserdampf durch eine gebogene Glasröhre in ein mit Eis gefülltes Gefäß geleitet, wo er sich verdichtete (kondensirte), dort seine gebundene Wärme abgab, welche nach und nach das Eis schmolz und das so erhaltene Wasser nach kurzer Zeit ins Kochen brachte. Mischt man 1 Pfd. Wasser von 0° und 1 Pfd. Wasser von 34°, so erhält man 2 Pfd. Wasser und Quecksilber von 17°; mischt man 1 Pfd. Quecksilber von 0° und 1 Pfd. Wasser von 34°, so erhält man eine Mischung von 33°; mischt man 1 Pfd. Quecksilber von 34° und 1 Pfd. Wasser von 0°, so erhält man eine Mischung von 1°. In einem Pfund Quecksilber steckt bei derselben Temperatur nur der 33. Theil der Wärme wie bei einem Pfd. Wasser. Die specifische Wärme des Quecksilbers (Wärmekapacität) beträgt $^1/_{33}$, die des Eisens $^1/_9$, des Zinnes $^1/_{20}$ u. s. w. Verdünnte Luft hat eine viel größere Wärmekapacität als verdichtete; bei Verdünnung der Luft wird Kälte erzeugt, bei Verdichtung der Luft dagegen Wärme. Experiment von Gäbler: Entzündung von Schwamm durch Verdichtung von Luft im pneumatischen Feuerzeuge.

— [Zwei, die des Guten zu viel gethan hatten.] Ein Volksauflauf wurde gestern Abend durch zwei tumultuirende Artilleristen erregt, die berauscht aus einem Schanklokale auf St. Martin kamen und sich mit Stentorstimme über den vertrunkenen Groschen unterhielten, vielleicht den letzten, den sie vor einigen Stunden noch aufzuweisen hatten. Nachdem sie mehrere der friedlich Vorübergehenden beunruhigt, geriethen sie schließlich mit einigen Infanteristen zusammen, die glücklicherweise nüchtern waren und die wüthenden Angriffe des Kampfmuthigsten nicht erwiederten, der bereits gegen einen handgreiflich geworden war, und nur dadurch in seinen ferneren Kraftäußerungen unterbrochen wurde, daß ihn mehrere seiner Kameraden nach der Kaserne brachten. Doch nach einer Viertelstunde waren die Aufgeregten schon wieder auf der Straße und setzten ungestört ihren Skandal fort.

— [Eine Verunglückte.] Ein Mädchen aus Jerzyce, welches öfters auf den Bahnhof kam, um dort am Kohlenschuppen die Kohlenabfälle aufzulesen, wurde gestern Vormittag von einer angekommenen Lokomotive überrascht, die von der Kleinen erst in nächster Nähe bemerkt wurde. In ihrer Herzensangst und großen Verwirrung glaubte sie wahrscheinlich am besten zu thun, sich unter den vielen Schienen auf dem Bahnhofe auf die Erde zu kauern; doch geschah dies unglücklicherweise neben den Schienen, auf welchen die Lokomotive ankam. Das unglückliche Kind wurde von der Maschine hart am Gesicht gestreift und ihm sämmtliche Finger der einen Hand, die auf der Schine lag, weggenommen. Mit der so verstümmelten Hand lief das Kind nun nach Hause.

α Wreschen, 1. Febr. [Militärisches; Unglücksfall.] Heute früh 7½ Uhr marschirten die 11. und 12. Kompagnie des 6. Grenadier-Regiments von hier nach der Grenze, um daselbst die 9. Kompagnie und die 12. vom 12. Grenadier-Regiment abzulösen. Letztere rückten gleich darauf hier ein. Auch die Ulanen werden nächstens abgelöst werden. Wann eine bestimmte Garnison in hiesiger Stadt errichtet werden wird, ist noch nicht bekannt. — Am Sonnabend stürzte ein Knabe auf dem Eise. Beim Fallen hatte das Kind wahrscheinlich sich das Gehirn erschüttert und in Folge dessen gab es am folgenden Tage seinen Geist auf.

Trzemeszno, 1. Februar. Die von uns der „Chwila“ etnlehnte Nachricht über eine in hiesiger Gegend organisirte Zuzüglerschaar wird von der „Ostsee-Zeitung“ bestätigt, die aber deren Zahl nur auf 90 Köpfe angiebt. Es seien meist herrschaftliche Knechte, Jäger, Gärtner und einige Handwerksgesellen gewesen. Der Sammelpunkt für die auf den umliegenden Dörfern bis dahin versteckt gehaltenen Zuzügler war der Wald in der Nähe des Dorfes Orchowo unweit der Grenze. Schon hatten gegen Abend von allen Seiten die Zuzüge begonnen, als der Befehlshaber der Garnison in Trzemeszno davon benachrichtigt wurde. Er entsandte sofort in der ihm bezeichneten Richtung ein Detachement nach der Grenze, um womöglich den Insurgenten den Weg abzuschneiden. Doch erreichte das Detachement ungeachtet des forcirten Marsches den Wald von Orchowo erst in dem Augenblick, als die Insurgenten bis auf einige die Grenze bereits im Rücken hatten. Der Führer Zimmermann ist ein bekannter Parteigänger, der früher schon einmal einen kleinen Trupp über die polnische Grenze geführt hat.

Ueber die Bewegung der Bevölkerung in dem Regierungsbezirk Posen.

A. Die Geburten:

1) Kreis **Adelnau.** Es wurden im Jahre 1862 geboren 2311 Kinder, es sind im Jahre 1862 gestorben 1700 Personen. Mithin beträgt der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 611 Personen. Am Schlusse des Jahres 1861 betrug die Bevölkerung dieses Kreises 52,329 Seelen; mit Hinzurechnung der vorstehenden 611 ergiebt sich hiernach am Schlusse des Jahres 1862 eine Bevölkerung von 52,940 Personen. Unter den im Jahre 1862 geborenen 2311 Kindern befanden sich 1148 Knaben (in den Städten 244 und auf dem Lande 904) und 1163 Mädchen (in den Städten 242 und auf dem Lande 921); zusammen 2311. Hierunter sind 137 unehelich Geborene, und zwar in den Städten 18 Knaben und 20 Mädchen und auf dem platten Lande 40 Knaben und 59 Mädchen.

2) Kreis **Birnbaum.** Es wurden im Jahre 1862 geboren 1886 Kinder, es sind im Jahre 1862 gestorben 1097 Personen. Mithin beträgt der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 789 Personen. Am Schlusse des Jahres 1861 betrug die Bevölkerung dieses Kreises 47,952 Seelen. Mit Hinzurechnung der vorstehenden 789 ergiebt sich hiernach am Schlusse des Jahres 1862 eine Bevölkerung von 48,741 Personen. Unter den im Jahre 1862 geborenen 1886 Kindern befanden sich 977 Knaben (in den Städten 286 und auf dem Lande 691) und 909 Mädchen (in den Städten 257 und auf dem Lande 652); zusammen 1886. Hierunter sind 178 uneheliche Kinder, und zwar in den Städten 35 Knaben und 34 Mädchen und auf dem Lande 52 Knaben und 57 Mädchen.

3) Kreis **Bomst.** Es wurden im Jahre 1862 geboren 2178 Kinder, es sind im Jahre 1862 gestorben 1586 Personen. Mithin beträgt der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 592. Am Schlusse des Jahres 1861 betrug die Bevölkerung dieses Kreises 54,465 Seelen. Mit Hinzurechnung der vorstehenden 592 ergiebt sich hiernach am Schlusse des Jahres 1862 eine Bevölkerung von 55,057 Personen. Unter den im Jahre 1862 geborenen 2178 Kindern befinden sich 1184 Knaben (in den Städten 221, auf dem Lande 963), und 994 Mädchen (in den Städten 193, auf dem Lande 801); zusammen 2178. Hierunter sind 129 uneheliche Kinder, und zwar in den Städten 12 Knaben und 15 Mädchen, auf dem Lande 56 Knaben und 46 Mädchen.

4) Kreis **Buk.** Es wurden im Jahre 1862 geboren 2682 Kinder, es sind im Jahre 1862 gestorben 1366 Pers. Mithin beträgt der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 1316. Am Schlusse des Jahres 1861 betrug die Bevölkerung dieses Kreises 54,611 Seelen. Mit Hinzurechnung der vorstehenden 1316 ergiebt sich hiernach am Schlusse des Jahres 1862 eine Bevölkerung von 55,927 Seelen. Unter den im Jahre 1862 geborenen 2682 Kindern befinden sich 1321 Knaben (in den Städten 229, auf dem Lande 1092) und 1361 Mädchen (in den Städten 253, auf dem Lande 1108); zusammen 2682. Hierunter sind 173 uneheliche Kinder, und zwar in den Städten 22 Knaben und 24 Mädchen, auf dem Lande 70 Knaben und 57 Mädchen.

5) Kreis **Fraustadt.** Es wurden im Jahre 1862 geboren 2039 Kinder, es sind im Jahre 1862 gestorben 1315 Personen. Mithin beträgt der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 724 Personen. Am Schlusse des Jahres 1861 betrug die Bevölkerung dieses Kreises 61,935 Seelen. Mit Hinzurechnung der vorstehenden 724 Seelen ergiebt sich hiernach am Schlusse des Jahres 1862 eine Bevölkerung von 62,659 Seelen. Unter den im Jahre 1862 geborenen 2039 Kindern sind 1054 Knaben (in den Städten 381, auf dem Lande 673) und 985 Mädchen (in den Städten 342, auf dem Lande 643); zusammen 2039, hierunter sind 185 uneheliche Kinder, und zwar in den Städten 49 Knaben, 36 Mädchen, auf dem Lande 59 Knaben, 41 Mädchen.

6) Kreis **Kosten.** Es wurden im Jahre 1862 geboren 2782 Kinder, es sind gestorben 1543 Personen. Mithin beträgt der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 1239. Am Schlusse des Jahres 1861 betrug die Bevölkerung dieses Kreises 62,101 Seelen. Mit Hinzurechnung der vorstehenden 1239 Seelen ergiebt sich sonach am Schlusse des Jahres 1862 eine Bevölkerung von 63,340 Seelen. Unter den im Jahre 1862 geborenen Kindern sind 1470 Knaben (in den Städten 231, auf dem Lande 1239) und 1312 Mädchen (in den Städten 183, auf dem Lande 1129); zusammen 2782, hierunter sind 125 uneheliche Kinder, und zwar in den Städten 14 Knaben, 14 Mädchen, und auf dem Lande 53 Knaben, 44 Mädchen.

7) Kreis **Kröben.** Es wurden im Jahre 1862 geboren 2701 Kinder, es sind im Jahre 1862 gestorben 1883 Personen. Mithin beträgt der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 818. Am Schlusse des Jahres 1861 betrug die Bevölkerung dieses Kreises 72,809 Seelen. Mit Hinzurechnung der vorstehenden 818 ergiebt sich sonach am Schlnsse des Jahres 1862 eine Bevölkerung von 73,627 Seelen. Unter den im Jahre 1862 geborenen Kindern sind 1368 Knaben (in den Städten 424, auf dem Lande 944), und 1333 Mädchen (in den Städten 414, auf dem Lande 919). Hierunter sind 156 uneheliche Kinder, und zwar in den Städten 30 Knaben, 38 Mädchen, auf dem Lande 39 Knaben, 49 Mädchen.

8) Kreis **Krotoschin.** Es wurden im Jahre 1862 geboren 2564 Kinder, es sind im Jahre 1862 gestorben 1522 Personen. Mithin beträgt der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 1042. Am Schlusse des Jahres 1861 betrug die Bevölkerung dieses Kreises 61,791 Seelen. Mit Hinzurechnung der vorstehenden 1042 ergiebt sich hiernach am Schlusse des Jahres 1862 eine Bevölkerung von 62,833 Seelen. Unter den im Jahre 1862 geborenen 2564 Kindern sind 1318 Knaben (in den Städten 419, auf dem Lande 899), und 1246 Mädchen (in den Städten 393, auf dem Lande 833), zusammen 2564. Hierunter sind 134 uneheliche, und zwar in den Städten 35 Knaben und 30 Mädchen, auf dem Lande 28 Knaben und 41 Mädchen.

9) Kreis **Meseritz.** Es wurden im Jahre 1862 geboren 1709 Kinder. Es sind im Jahre 1862 gestorben 1097 Personen. Mithin beträgt der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 612 Personen. Am Schlusse des Jahres 1861 betrug die Bevölkerung dieses Kreises 44,731 Seelen. Mit Hinzurechnung der vorstehenden 612 ergiebt sich hieruach am Schlusse des Jahres 1862 eine Bevölkerung von 45,343 Seelen. Unter den im Jahre 1862 geborenen 1709 Kindern sind 876 Knaben (in den Städten 233, auf dem Lande 643), und 833 Mädchen (in den Städten 236, auf dem Lande 597); zusammen 1709. Hierunter sind 124 uneheliche Kinder, und zwar in den Städten 24 Knaben und 21 Mädchen, auf dem Lande 37 Knaben und 42 Mädchen. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die Naturgeschichte der Gespenster. Physikalisch-physiologisch-psychologische Studien von Carus Sterne. Mit 17 Illustrationen. Weimar, Voigt. 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser dieses merkwürdigen Buches hat es sich zur rühmlichen Aufgabe gestellt, alles Uebernatürliche aus der Welt zu verdrängen und mit allen gespenstigen Erscheinungen den Kampf aufzunehmen. Er rückt in dem vorliegenden Buche den armen Gespenstern dermaßen auf den Leib und dringt so tief in ihr geheimnißvolles und in Dunkel gehülltes Reich ein, daß Jeder zuletzt erstaunen muß, dort so wenig Bevölkerung zu finden. Er verbreitet sich über alle möglichen Arten dieser Plagegeister der Menschheit, indem er ihre Entstehung auf die natürlichen Ursachen zurückführt und ihr wirkliches Erschauen von der eigenthümlichen Beschaffenheit und den Täuschungen des Sehorgans, der mehr oder minder phantastischen Einbildungskraft, wie der größeren Reizbarkeit eines krankhaften Organismus abhängig macht. Keineswegs erklärt er demnach jeden Gespensterseher für verrückt oder beschränkt, sondern dadurch, daß er das Wesen und die Natur der Gespenster wissenschaftlich untersucht und zerlegt, weiß er die Furcht vor denselben wirkungslos zu machen. Die tiefe Gründlichkeit bei der Behandlung des schwierigen Themas sowie die populäre Darstellungsweise des Verfassers machen das Buch zu einer überaus belehrenden und interessanten Lektüre, der wir nur eine recht weite Verbreitung wünschen können.

Die bereits in Tausenden von Exemplaren im Publikum verbreiteten und seit Jahrzehnten mit so großem Erfolge wirkenden; „**Praktischen Uebungen für den progressiven Clavierunterricht.** Nach pädagogischen, durch die Erfahrung bewährten Grundsätzen und mit genauer Berücksichtigung der Fassungskraft, auch der weniger fähigen Schüler, unter steter Hinweisung auf die Theorie, von Wilhelm Wedemann“ können auch wir allen angehenden Clavierschülern, als die besten ihrer Art empfehlen. Von dem ersten Hefte erschienen bereits 12, vom zweiten 8, vom dritten 6 und vom vierten 6 neue, jedesmal verbesserte Auflagen. Dieser ganz außerordentliche Absatz beweist zur Genüge, daß diese sehr korrekten, neuerdings in Typendruck scharf und deutlich ausgeführten und auf starkes Notenpapier gedruckten Uebungen, jetzt vornehmlich beim Clavierunterrichte zu Grunde gelegt und allen anderen vorgezogen werden. An diese Uebungen schließen sich an und bilden eine Fortsetzung zu demselben des nämlichen Verfassers: „Instruktive vierhändige Clavierlektionen, nach pädagogischen Grundsätzen bearbeitet und allen fleißigen Clavierspielern zur Uebung und Unterhaltung freundlich geboten.“ Auch diese vierhändigen Lektionen haben vielfache Auflagen erlebt. Jene wie diese bestehen je aus 4 Heften und ist der billige Preis für jedes Heft 10 Sgr.

Frau von Eindhofen, bereits bekannt durch mehrere treffliche Frauenschriften, hat unlängst wieder ein Werkchen der Oeffentlichkeit übergeben, u. d. T.: „**Die vornehme Dame. Winke und Rathschläge für Erzieherinnen und junge Mädchen von Stand bei ihrem Eintritte in die Welt**“. Wenn der Leser aber glaubt, das vorliegende Buch sei allein nur für die höhre Gesellschaftswelt geschrieben, so irrt er hierin. Die Verfasserin möchte im Gegentheil auch der minder bevorzugten Klasse Gelegenheit bieten, zu prüfen, inwiefern junge Damen jeden Standes aus ihrem Buche Nutzen ziehen können. Redlich bemüht, jungen Mädchen, die in die Welt treten sollen, eine treue Führerin und Rathgeberin zu sein, giebt sie treffliche Fingerzeige und Anleitungen, wie sie sich in den verschiedenen Verhältnissen zu benehmen, wie sie ihre Handlungen einzurichten haben, um den gefährlichen Klippen auszuweichen, die ihnen in der größeren Gesellschaft drohen. Auch Gouvernanten und Erzieherinnen dürfte dieses Buch sehr zu empfehlen sein.

Die illustrirte Muster- und Modezeitung „Viktoria“ ist durch die Thätigkeit und Umsicht ihres jetzigen Verlegers, A. Haack, eine der verbreitesten Berliner Zeitschriften geworden. Das Blatt tritt nunmehr seinen vierzehnten Jahrgang mit einem thatsächlichen Beweise seines zunehmenden Erfolges an, indem es fortan neben der bisherigen Beilage von sauber kolorirten Modekupfern noch eine neue von Stickmustern in Buntdruck bringt. Kein ähnliches Unternehmen bietet wohl bei gleicher Billigkeit des Preises und gleich geschmackvoller Ausstattung eine so bunte Auswahl des Nützlichen und Schönen im Bereich der Mode, der Literatur und Kunst.

Vermischtes.

* In den Staaten Wisconsin, Illinois und Indiana bis zum 40. Breitengrade hinab, und noch weiter südlich, hielt sich die Kälte in den ersten Tagen dieses Jahres mehrere Tage unter furchtbaren Schneestürmen auf 30 Grad unter Null F. (— 27° R.). Im Osten der Vereinigten Staaten, wo das Klima bedeutend milder ist, als unter den gleichnamigen Breitegraden im Westen, war der stärkste Kältegrad + 6° F. (— 11° R.). Die Unglücksfälle, welche die Kälte im Westen angerichtet hat, sind sehr zahlreich. Der Mississippi ist bis zur Einmündung des Ohio hinab fest zugefroren und für die schwersten Fuhrwerke passirbar; die Ohiomündung liegt unter dem Breitegrad von Syrakus.

(Beilage.)

* [Taschenspieler-Stückchen.] Comte war ein sehr geschickter Bauchredner und sein Stern als Taschenspieler begann erst zu erbleichen, als Robert Houdin erschien. Nichtsdestoweniger waren Beide gute Freunde. Man erzählt sich von ihnen unter Anderem folgende Anekdote: Sie hatten sich, um sich wegen einer Vorstellung zu verständigen, in das Kabinet des Direktors der großen Oper begeben, welche Charge damals Hr. Veron bekleidete. Als sie die große Treppe hinabstiegen, hörte Robert Houdin eine entfernte Stimme, in welcher er sogleich die des Direktors erkannte, der ihn zurückrief. — „Warum ruft mich Veron zurück?“ sagte der Taschenspieler zu seinem Gefährten. — „Gehen Sie hinauf und Sie werden es erfahren,“ antwortete Comte. — Robert Houdin ging hinauf, sah Niemand, suchte in den Korridoren, fragte die Diener und da er endlich erkannte, daß er mystificirt worden, entschloß er sich, wieder zu Comte hinabzusteigen, der auf ihn wartete. — „Nun, was wollte Veron?“ fragte Comte scheinbar unbefangen. — „O!“ erwiderte eben so unbefangen Robert Houdin, „er wollte mir nur Ihre Tabatière zustellen, die man Ihnen gestohlen hat.“ — Gleichzeitig gab er dem Bauchredner die goldene Tabatière, welche er ihm eskamotirt hatte, und die beiden Freunde lachten über den Streich, den sie einander gespielt hatten.

* [Nachtruhe in einem australischen Gasthofe.] Ein Turist schildert in „Macmillans Magazine“ eine Nachtruhe in einem australischen Gasthofe: Und wir gingen zu Bette. Aber nicht schlafen — o behüte! Ich lag um $\frac{3}{4}$ auf 11 Uhr im Bette. Um 11 hatten zwei Hunde unter meinem Fenster eine Meinungsverschiedenheit: sie gingen bis $\frac{1}{4}$ auf 12 knurrend auf und nieder und trennten sich, ohne ihre Sache auszufechten, und dies that mir leid. Um halb 12 fiel ein Betrunkener in die Gosse, und als ihm ein anderer heraushalf, fürchterlich über diesen herzog. Sie schlugen sich auf drei Gänge Fäuste und — gingen ab. Um 12 wurde das Schänkzimmer geschlossen und ein Gentleman, Namens Bob, der sich nicht auf der Höhe dieses Moments befand, legte sich in den Dreck und deckte sich mit einem Schubkarren zu, den er für die Bettdecke hielt. Bobs Kameraden entzweiten sich wegen einer Schmiederechnung. Prügelei und großes Tableau — gehen ab. Um halb Eins wurde eine nicht mehr nüchterne irische Dame von zwei Polizeidienern heimgeleitet; als sie jedoch unter meinem Fenster angelangt war, erklärte sie, unter keiner Bedingung sich fortbemühen zu wollen, und beging eine Reihe höchst unsanfter Thätlichkeiten gegen die Sicherheitsbeamten. Um 1 Uhr trat ein gegenüberwohnender Gentleman aus seinem Hause, und feuerte, ohne besondere Veranlassung, ohne einen Grund anzugeben oder vorher seine Absicht anzuzeigen, eine sechsläufige Drehpistole ab; welcher Umstand einen andern Nachbar erinnerte, daß kein Grund vorhanden war, warum er bei dieser Gelegenheit nicht eine doppelläufige Vogelflinte abfeuern sollte. That's, und so trat ein dritter Nachbar aus seiner Hausthüre und fluchte über die beiden anderen wie ein Dragoner.

* Zu Boston in Nordamerika ist eine neue große Orgel von Walker in Ludwigsburg eingeweiht worden. Dieselbe erforderte 7 Jahre Arbeit, kostete 10,000 Pfd. St., hat 89 Register, 5474 Pfeifen und 4 Manuale, jedes mit 58 Tasten, und ein Pedal mit 30 Tasten. Eine hydraulische Maschine, die der Organist selbst dirigiren kann, setzt die großen Blasbälge in Bewegung.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Februar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Massenbach aus Samter, die Kaufleute Koebler aus Liegnitz, Ziesemeier aus Bromberg, Gandert aus Magdeburg, Sperling aus Chemnitz, Keine, Sanne, Wechselmann und Joelsohn aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gräfin Milinska aus Nieszawy, die Rittergutsbesitzer v. Jasinski aus Witakowice und v. Zuchowski aus Koninko, Oberamtmann Opitz aus Lowencin, Gutsbesitzer Meißner aus Kiekrz, Kaufmann Richard aus Dresden.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Sawicka aus Groß Rybno und v. Naimski aus Warschau, die Gutsbesitzer v. Lasatowicz aus Galizien und Lieutenant Gericke aus Lussowko, Kaufmann Stakler aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Bninski aus Popowko, v. Zychlinski aus Kowalewo, v. Zychlinski nebst Frau aus Uzarzewo und v. Poninski aus Komornik.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Loga aus Janowiec und Iffland aus Karniszewo, die Kaufleute de Castro aus Altona, Beyer aus Erfurth, Hoffmann aus Bromberg, Bofinger aus Pforzheim, Sackur und Wohlauer aus Berlin, Kiehnast aus Nürnberg, Rittergutsbesitzer Iffland aus Lubowo, Inspektor Krieger aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Oestreich aus Mainstokheim, Sterne aus Breslau, Treder aus Berlin, Deppe aus Osterode und Schuster aus Görlitz, Feldmesser Wunder aus Wollstein, Auskultator Gehrke und Stadtrath Wackermann aus Rogasen, Apotheker Kühne aus Gostyn, Praktischer Arzt Dr. Marcusen aus Braetz, Landwirth Schoeppenthau aus Neudorf.

SCHWARZER ADLER. Vorwerksbesitzer v. Mieczkowski nebst Frau aus Kozak, Rittergutsbesitzer v. Suchorzewski aus Puszczykowo, Privatier Mittelstädt aus Kiszkowo, Kaufmann Schneider aus Mainz.

BAZAR. Geistlicher de Bigoult aus Paris, die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Kosieczyn, Graf Skarbek aus Polen, Graf Mielzynski aus Pawlowice, v. Zychlinski aus Skotnik, v. Krzyzanowski aus Polen, Frau v. Łącka und Hauslehrer Maszewski aus Posadowo.

HOTEL DE PARIS. Rentier Rostkowski aus Jarocin, die Gutsbesitzer Libelt aus Czeszewo und Lichtwald aus Bednary.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Hauslehrer Witaszewski aus Zydowo, die Kaufleute Mendel aus Czarnikau, Wellner aus Rogasen, Kruffki aus Xions, Levin aus Samter und Hirschfeld aus Neustadt a./W.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	320,900.
Noten der preuß. Bank und Kassenanweisungen . .	„	1,240.
Wechsel	„	1,391,860.
Lombard-Bestände . . .	„	506,290.
Grundstück und diverse Forderungen	„	69,620.

Passiva.

Noten im Umlauf . . .	Thlr.	945,940.
Forderungen von Korrespondenten	„	22,160.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	„	172,570.

Posen, den 31. Januar 1863.

Die Direktion.
Hill.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Max Wollenberg** zu **Posen** ist in das hierorts unter der Firma „**M. S. Wollenberg**“ bestehende und in unserm Firmenregister unter Nr. 12 eingetragene Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten. Demzufolge ist die Firma im Firmenregister und die von dem Inhaber derselben, Kaufmann **Louis Wollenberg**, dem **Max Wollenberg** zu **Posen** für die obige Handlung ertheilte Prokura unter Nr. 5 des Prokurenregisters gelöscht, die unter der gleichnamigen Firma

M. S. Wollenberg

neu gebildete Handelsgesellschaft dagegen in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 56 heute eingetragen worden. Jeder der Gesellschafter ist befugt, für die Firma zu zeichnen.

Posen, den 28. Januar 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Rektorschule ist vom 1. April c. ab die zweite Lehrerstelle mit 300 Thlr. Gehalt zu besetzen. Bedingung ist, Befähigung zur gründlichen Ertheilung des Unterrichts in lateinischer und französischer Sprache. Kandidaten der Theologie oder Philologie, auch andere qualifizirte Lehrer, mit jener Befähigung werden ersucht, sich sofort mit ihren Bewerbungsanträgen unter Beifügung der Zeugnisse in portofreien Briefen an den Pastor **Strecker** hier zu wenden.

Pleschen, den 22. Januar 1864.

Der Vorstand der evangel. Schule.

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Diskretion.
Berlin, Große Frankfurterstraße 30.
Dr. Vocke.

Holzverkauf.

In dem Forste der Herrschaft **Czeszewo** sollen an den Meistbietenden und gegen gleich baare Bezahlung aus dem Reviere **Warthewald** $186\frac{1}{2}$ Klaftern Buchen-Scheitholz und $53\frac{1}{2}$ „ „ Knüppelholz, im Termine

Montag den 8. Februar c.
Vormittags 9 Uhr

in dem Gasthause zu ***Czeszewo*** verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Blühende Topfgewächse, auch alle Arten **Blumenbouquets, Kränze** 2c. empfiehlt zu billigen Preisen
A. Krause, St. Adalbert 40.

Modernste Kleiderstoffe, schwarze Taffets in vorzüglicher Qualität, **Leinwand, Schirting, Barchent, Gardinen,** weiße und koul. **Flanelle** zu den billigsten Preisen **Wasserstr. 30** bei
S. H. Korach.

Leinene Kragen à $2\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt ***Lina Werner***, Friedrichsstr. 19.

Madeira

in beliebig großen oder kleinen Quantitäten, dem echten täuschend ähnlich, selbst, ohne Gährung und zu einem Kostenpreise von etwa 6 bis 7 Thaler pro Anker zu bereiten, erfährt man für ein Honorar von 2 Thalern, das durch Postvorschuß erhoben wird. Adresse: ***Vistula, Danzig***, post. rost.

Königl. Preuß. Lotterie-
Loos-Antheile zur 2. Kl. 129. Lotterie $\frac{1}{120}$, $\frac{1}{60}$, $\frac{1}{30}$, $\frac{1}{15}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{5}$ u. s. w. versendet **am billigsten**
A. Cartellieri
in Stettin.

Täglich frische Austern
bei **Carl Schipmann Nachf.**

Lotterie-Loose, Preuß., die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen und unreellen Nebenverdienst und Antheile bis $\frac{1}{64}$ sind zu haben in **Berlin** bei ***Alb. Hartmann***, Landsbergerstr. 86.

Billigste, reellste, **Lotterie-Loose** versendet im Original
Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin.
promptefte Bedienung.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Saxonia,	Capt.	**Trautmann,**	am **6. Februar,**
Hammonia,	„	**Schwensen,**	am **20. Februar,**
Borussia,	„	**Meier,**	am **5. März,**
Teutonia,	„	**Haack,**	am **19. März.**

Fracht Pfd. St. 2. 10 für ordinaire, **Pfd. St. 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60.**

Näheres zu erfahren bei
August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge **für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein** bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

vertreten durch seinen von der königl. Regierung gleichfalls konzessionirten **Spezialagenten**

S. L. Scherk in Posen, Breitestraße Nr. 9.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten Generalagenten zu wenden.

Ein **gewandter Schreiber** findet sofortige Beschäftigung im Büreau des Justizraths
Engelhardt.

Ein **unverheiratheter** brauchbarer **Gärtner** findet auf dem Dom. ***Rosnowo*** bei Posen ein **sofortiges Unterkommen.**

Ein routinirter Büreaugehülfe, der auch der polnischen Sprache mächtig, findet sofort ein dauerndes Engagement bei dem Distriktskommissarius ***Profé*** **in Klecko.**

Ein unverheiratheter Gärtner wird vom 1. März ab zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Expedition der Zeitung.

Ein **unverheiratheter, tüchtiger Gärtner,** der namentlich mit der Obstbaumzucht vertraut ist, findet zum 1. März c. oder auch früher ein Unterkommen auf der Glasfabrik **Carlshof** bei **Wronke.**

Auf dem Dominium **Marienrode** bei Mur. Goslin wird sofort ein Wirthschaftsbeamter gesucht. ***H. Luther.***

Ein Lehrling findet Aufnahme bei **Adolph Moral.**

Ein in allen Branchen erfahrener unverh. Kunstgärtner, welcher die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht unter annehmbaren Bedingungen ein Engagement.

Adressen bittet man unter ***F. T.*** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Bekanntmachungen
aller Art

in sämmtliche **deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc.** Zeitungen, werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau
von **Illgen & Fort** in **Leipzig.**

☞ Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen **gratis** und **franco** zu Diensten.

☐ M. 3. II. A. 7. J. II.

Männer-Turn-Verein.

Dienstag den 2. Februar Abends 8 Uhr ab gesellige Zusammenkunft im Lambertschen Saale. Den Vereinsmitgliedern ist die Einführung von Damen gestattet.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 6 Uhr verschied nach achttägiger Krankheit an den Folgen einer Lungenentzündung
Fräulein *Auguste Perle*.
Wir betrauern in ihr eine liebe Freundin, welche sich um unsere Familie große Verdienste erworben und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
Nitsche, den 1. Februar 1864.
Lehmann und Frau.

Danksagung.

Allen denen, welche meiner dahingeschiedenen lieben Frau durch die große Theilnahme bei dem Gange zur ewigen Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. In meinem großen Unglück war diese Theilnahme für mich und die Meinen ein Trost und eine wahre Stärkung, die ich nie vergessen werde. **A. Roeschke.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. F. Rauer, Hrn. C. Schmidt in Berlin, Gutbes. Otto Contag in Bartossen. Eine Tochter: Hrn. C. Posner, Kammervirtuos Grünwald in Berlin, Hrn. v. Pressentin, gen. v. Rautter in Gusitz.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum Benefiz für Frau **Anna Titzenthaler: Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 3 Akten von Rossini.

Mittwoch kein Theater.

Donnerstag, Gastspiel der Frau **Auguste Formes,** vom k. Hoftheater zu Berlin: **Ein Sommernachtstraum.** Dramat. Gedicht in 5 Akten von Shakespeare, mit Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Puck — Fr. Formes, als Gast.

In Vorbereitung: **Pech-Schulze.** Große Posse.

Lamberts Salon.

Mittwoch um 7 Uhr Salon-Konzert. Konzert für zwei Klarinetten von Maurer. Hamlet-Ouv. Sinf. C-moll von Krug.

5 Billets für 15 Sgr. sind bei Herren **Bote & Bock** und an der Kasse zu haben. **Radeck.**

Dienstag den 2. **Hasenbraten** bei
A. Lindner, Wallischei a. d. Brücke.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 2. Februar 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 1.			Not. v. 1.
Roggen, unverändert.			Loko	$11\frac{1}{12}$	$11\frac{1}{8}$
Loko	$34\frac{1}{4}$	$34\frac{1}{2}$	Frühjahr	11	$11\frac{1}{8}$
Frühjahr	$33\frac{1}{2}$	$33\frac{1}{2}$	Mai-Juni	$11\frac{1}{24}$	$11\frac{1}{8}$
Mai-Juni	$33\frac{1}{2}$	$33\frac{1}{2}$	Fondsbörse: verhältnißmäßig fest.		
Spiritus, matt.					
Loko	$14\frac{23}{24}$	14	Staatsschuldscheine .	$87\frac{3}{4}$	88
Frühjahr	14	$14\frac{1}{24}$	Neue Posener 4%		
Mai-Juni	$14\frac{7}{24}$	$14\frac{1}{3}$	Pfandbriefe	$91\frac{1}{2}$	93
Rüböl, flau.			Polnische Banknoten	85	$85\frac{1}{4}$

Stettin, den 2. Februar 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 1.			Not. v. 1.
Weizen, niedriger			**Rüböl**, unverändert.		
Loko	51	52	April-Mai	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{5}{8}$
Frühjahr	52	$52\frac{1}{2}$	Septbr.-Oktbr. . .	11	11
Mai-Juni	$52\frac{1}{2}$	$53\frac{1}{4}$	**Spiritus**, matt.		
Roggen, fest.			Februar-März . . .	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{3}{4}$
Loko	$32\frac{1}{2}$	$32\frac{1}{2}$	Frühjahr	14	14
Frühjahr	$32\frac{1}{2}$	$32\frac{1}{2}$	Mai-Juni	$14\frac{1}{4}$	$14\frac{1}{4}$
Mai-Juni	33	$33\frac{1}{4}$			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Geschäftsversammlung.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Februar. Wind: SW. Barometer: 28[6]. Thermometer: früh 4° —. Witterung: hell.

Auf Roggen hat das anhaltende Frostwetter keinen befestigenden Einfluß auszuüben vermocht. Die Frage nach Terminen ist zu schwach gewesen, es haben daher die anfänglich gesteigerten Forderungen keinen Anklang gefunden und erst zu unveränderten Preisen wurde ein mäßiger Umsatz möglich gemacht. Die Offerten disponibler Waare mehren sich und sind zu stärkerem Uebergewicht gelangt, Eigner mußten daher Konzessionen machen, erreichten damit aber noch keinen sonderlichen Erfolg, denn der Verkauf blieb schleppend. Gekündigt 2000 Ctr.

Für Rüböl fehlten wohl in Folge des Frostes Abgeber anfänglich sehr, doch etwas bessere Gebote lockten deren hinreichend an, um die schwache Kauflust schnell zu befriedigen. Es war schließlich denn auch die Haltung wieder matt.

Spiritus hat bei vermehrten Anerbietungen gegen Ende des Marktes einer matten Haltung sich nicht erwehren können, doch ist von einem merklichen Rückgang allerdings nicht die Rede. Gekündigt 20,000 Quart.

Weizen: Einiges umgesetzt.

Hafer: loko still, Termine fest und etwas besser bezahlt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 57 Rt. nach Qualität, weiß. bunt. poln. 54 a $54\frac{3}{8}$ Rt. ab Bahn bz., bunt. poln. 53 Rt. frei Mühle bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/82pfd. $34\frac{3}{4}$ a 35 Rt. ab Bahn bz., 80/83pfd. $35\frac{1}{6}$ a $35\frac{1}{3}$ Rt. frei Mühle bz., exquisit $35\frac{1}{4}$ Rt. ab Bahn bz., Febr. $33\frac{3}{8}$ a $33\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Br., $33\frac{3}{8}$ Gd., Febr.-März $33\frac{1}{2}$ a $33\frac{3}{8}$ bz., Br. u. Gd., Frühjahr $33\frac{3}{4}$ a $33\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $33\frac{3}{8}$ Gd., Mai-Juni $34\frac{1}{4}$ a 34 bz. u. Gd., $34\frac{1}{8}$ Br., Juni-Juli $35\frac{3}{8}$ a $35\frac{1}{4}$ bz., Juli-August 36 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., warthebr. 30 Rt. ab Bahn bz., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a $23\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, Febr. $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., Febr.-März do., Frühjahr $22\frac{3}{4}$ a $22\frac{7}{8}$ bz., April-Mai $23\frac{1}{6}$ bz., Juni-Juli $23\frac{1}{2}$ Rt. nominell, Juli-August $23\frac{3}{4}$ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges $11\frac{1}{4}$ Rt. bz., Febr. $11\frac{1}{8}$ a $11\frac{1}{12}$ bz., Br. u. Gd., Febr.-März $11\frac{1}{8}$ Br., März-April do., April-Mai $11\frac{1}{8}$ a $11\frac{5}{24}$ a $11\frac{1}{8}$ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni $11\frac{5}{24}$ a $11\frac{1}{4}$ a $11\frac{5}{24}$ bz. u. Br., $11\frac{1}{6}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $11\frac{7}{12}$ a $11\frac{5}{8}$ a $11\frac{7}{12}$ bz.

Leinöl loko $13\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 Rt. bz., mit Faß $14\frac{1}{24}$ a 14 bz. u. Gd., $14\frac{1}{24}$ Br., Febr. do., Febr.-März do., April-Mai $14\frac{7}{24}$ a $14\frac{3}{8}$ a $14\frac{7}{24}$ bz., $14\frac{1}{3}$ Br., $14\frac{1}{4}$ Gd., Mai-Juni $14\frac{7}{12}$ Br., $14\frac{1}{2}$ Gd., Juni-

Juli 14 11/12 Br., 14⅝ Gd., Juli-Aug. 15⅛ a 15¼ bz. u. Br., Aug.-Septbr. 15⅜ a 15 11/24 a 15 5/12 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3 7/12, 0. u. 1. 3½ a 3¼ Rt., Roggenmehl 0. 3 a 2 7/12, 0. und 1. 2½ a 2¼ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 30. Januar. Die Zufuhren betrugen in den letzten 8 Tagen:

	Weizen Wspl.	Roggen Wspl.	Gerste Wspl.	Hafer Wspl.	Erbsen Wspl.
auf der Berlin-Stett. Eisenb.	306	—	20	—	15
" " Stettin-Starg. Eis.	592	385	26	38	27
" " Vorpomm. Eisenbahn	302	39	33	37	—
landwärts	420	247	99	78	41
zusammen Wspl.	1620	671	178	153	83

Stettin, 1. Februar. Getreidebestände:

	am 1. Februar 1864. Wispel.	am 15. Jan. 1864. Wispel.	am 1. Februar 1863. Wispel.
Weizen	7723	4723	8054
Roggen	2124	1955	782
Gerste	507	406	1014
Hafer	761	714	854
Erbsen	524	602	564
Wicken	2	2	39
Rübsen	3506	4164	2421

Stettin, 1 Februar. Seit ein paar Tagen ist wieder leichtes Frostwetter bei klarer Luft eingetreten. Die Felder sind in unserer Nähe mit Schnee bedeckt, weiter südlich ist aber wenig oder kein Schnee gefallen. Der Stichtag per Januar verlief ganz ohne Aufregung, da fast Alles schon vorher gedeckt war.

In Weizen blieb das Geschäft sehr stille und die Preise sind unverändert geblieben, nachdem seit ca. acht Tagen ein weiterer Rückgang von ca. 1 Thlr. stattgefunden hat. Besonders dieser Artikel leidet unter der Ungewißheit der politischen Verhältnisse. Landwärts und per Eisenbahn blieben die Zufuhren ziemlich ausgedehnt, so daß unsere Vorräthe sich vergrößern.

Roggen blieb behauptet. Die Bestände sind schwach und ein Report hat sich pr. Frühjahr noch immer nicht herausgebildet.

In Gerste ruht das Geschäft fast ganz, Hafer ist um ¼ Rt. zurückgegangen.

Rüböl blieb matt; seit Anfang des Jahres haben die Preise sich, ohne daß die wechselnde Witterung einen merkbaren Einfluß ausübte, um eine Kleinigkeit gedrückt.

Spiritus hat sich bei starker Zufuhr im Preise nur schwach behaupten können. Die Bestände haben sich neuerdings vermehrt und sind auf 1 bis 1¼ Mill. Qrt. anzunehmen.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen matt und niedriger, loko p. 85pfd. gelber 48—52 Rt. bz., gelber und weißbunter Posener 50—51 bz., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 53—52½ bz. u. Br., Mai-Juni 53½—¼ bz., 53½ Br., Juni-Juli 54½ bz.

Roggen wenig verändert, p. 2000pfd. loko 32—32½ Rt. bz., Frühjahr 32¼, ⅜, ½ bz., 32⅜ Gd., Mai-Juni 33¼ Br., 33 Gd., Juni-Juli 34 Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 22 Rt. bz., 47/50pfd. p. Frühj. 23½, 23¼ bz. u. Gd.

Erbsen, loko Futter- 33 Rt. bz., kleine Koch- 36 bz.

Wicken p. Frühjahr 36 Rt. bz.

Winterrübsen loko 81 Rt. bz.

Rüböl wenig verändert, loko 10⅔ Rt. bz., 10¾ Br., Jan.-Febr. 10⅔ bz., April-Mai 10 11/12 Br., ⅚ Gd., Septbr.-Oktbr. 11¼ Br., 11 Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 13⅔ Rt. bz., Febr. und Febr.-März 13¾ bz., Febr.-März ohne Faß Sonnabend noch und heute 13 17/24 bz., März-April 13⅚ Gd., Frühjahr 14 bz. u. Gd., Mai-Juni 14¼ Gd., Juni-Juli 14 7/12 Gd.

Angemeldet 50 Wispel Roggen und 30,000 Qrt. Spiritus.

Leinsamen, Rigaer 12 5/12 Rt. bz.

Baumöl, Malaga 19 Rt. bz., auf Lief. 18¼ Rt. tr. bz. u. Gd.

Hering, schott. crown und full Brand 12 1/12 Rt. trans. bz., Ihlen 6⅝ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 1. Februar. [Produktenmarkt.] Wetter: schön, früh 4° Kälte. Barometer: 28″ 2‴.

Die Getreidezufuhren waren am heutigen Markte beschränkt, die Preise daher fester, nur Weizen machte hiervon eine Ausnahme, bei matter Stimmung wurde p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 50—57 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen in feinen Sorten sehr gut beachtet, p. 84pfd. 37—41 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.

Gerste mehr beachtet, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer beachtet, p. 50pfd. 25—28 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 44—48 Sgr., Futter- 40—43 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 56—60 Sgr., schles. 63—68 Sgr. p. 90pfd.

Wicken 44—50 Sgr.

Oelsaaten bei schwachen Angeboten fester, für feine Waare über Notiz zu bedingen, Winterraps 172—182—192 Sgr., Winterrübsen 162—172—182 Sgr., Sommerrübsen 135—145—155 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Rapskuchen 46—49 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein nur in feinster Waare beachtet, wir notiren: 5—5½ Rt., für feinste Sorten 6—6¼ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat in beiden Farben zu festen Preisen starker Umsatz, roth ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔—13⅓, hochfein bis 13⅔ Rt.; weiß ord. 10¼—13½, mittel 15¼—16¼, fein 17¼—18, hochfein 19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13½ Rt. Gd.

Breslau, 1. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth unverändert, ord. 10¼—10⅔, mittel 11¼—12¼, fein 12⅔—13⅙, hochfein 13⅓—13⅔ Rt. Kleesaat weiß schwach behauptet, ord. 10½—13, mittel 13¾—16, fein 17—18, hochfein 18¼—19 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) höher, gek. 3000 Ctr., p. Febr. u. Febr.-März 30 Br., März-April 30½ Gd., April-Mai 31¼ Gd., Mai-Juni 32½ bz.

Weizen p. Februar 47 Br.

Gerste p. Februar 32½ Br.

Hafer p. Februar 35¼ Rt. Br., April-Mai 36 Gd.

Raps p. Februar 88½ Gd.

Rüböl fest, gek. 300 Ctr., loko 10½ Br., 10 5/12 Gd., p. Febr. 10 5/12 bz., Febr.-März u. März-April 10 5/12 bz., April-Mai 10½ bz., Mai-Juni 10⅔ Br., Juni-Juli 10¾ Br., Septbr.-Oktbr. 11 bz.

Spiritus wenig verändert, gek. 18,000 Qrt., loko 13½ bz. u. Gd., 13 7/12 Br., p. Febr. u. Febr.-März 13 7/12 Br., 13½ Gd., März-April 13 7/12 Gd., April-Mai 13⅚ bz., Mai-Juni 14 Gd.

Zink 5 Rt. 16 Sgr. bz.

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)
Breslau, den 1. Februar 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	64—66	60	53—58 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	58—59	56	52—54 "	
Roggen	40—41	39	37—38 "	
Gerste	35—37	33	30—31 "	
Hafer	28—29	27	25—26 "	
Erbsen	45—48	42	38—40 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	192—182—170 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	182—172—160 "	
Sommerrübsen	154—144—134 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 1. Februar. Weizen 48—51 Thlr., Roggen 38—41 Thlr., Gerste 33—36 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare reichlich angeboten, Termine etwas fester. Loko 14 1/12 a ⅛, pr. Febr. u. März 14⅛ Thlr. ohne Faß, pr. Febr., Febr.—März 14 1/12 Thlr., März—April 14¼ Thlr., April—Mai 14 7/12 a ½ Thlr., Mai—Juni 14⅔ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus loko und Febr. 13¾ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 1. Februar. Nach gestrigem schönen Wintertage mit 3 Grad Frost, heute 9 Grad, früh Nebel, Mittags Sonnenschein. Wind: Süd.

Kocherbsen 28—30 Thlr. — Futtererbsen 26—28 Thlr.

Gerste, große 25—27 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 13 Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Wollbericht.

Breslau, 30. Januar. Die Haltung des Wollgeschäfts ist im Januar dieselbe geblieben, wie in dem letzten Monat des abgelaufenen Jahres; Preise sind ziemlich unverändert, Verkäufer sehr willig; es wurden im Ganzen 5500 Ctr. abgesetzt, wobei

circa 2500 polnische und volhynische,
" 2300 russische Rücken- und Fabrikwäsche,
" 700 diverse.

Käufer waren Kammgarn-Fabrikanten aus Sachsen, Berlin und die Breslauer Spinnerei, ferner inländische Tuchfabrikanten und hiesige und östreichische Wollhändler; etwas wurde auch für Frankreich gekauft; in besseren Mittelwollen betheiligte sich auch die Rheinprovinz.

Die Handelskammer. (Kommission für Wollberichte.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko stille. Roggen loko fest, auswärts alle Getreidesorten leblos. Oel Mai 24¼, Oktober 24⅝. Kaffee loko 600 Sack Rio umgesetzt, im Allgemeinen ruhig. Zucker in Folge Londoner Depeschen matt. Zink umsatzlos.

Amsterdam, 1. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen flau. Roggen etwas fester, ziemlich lebhaft. Raps April 68¼, Oktober 70. Rüböl Mai 39⅛, Herbst 40.

London, 1. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). In englischem Weizen langsames Geschäft zu den Preisen vom vergangenen Montag; fremder Weizen vernachlässigt. Bohnen gefragter. Hafer behauptet. — Kaltes Wetter.

Liverpool, 1. Febr. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Markt matt.

Thermometer- und Barometerstand, sowie Windrichtung
zu Posen vom 25. bis 31. Januar 1864.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
25. Januar	+ 0,0°	+ 2,0°	28 Z. 2,5 L.	W.
26. "	+ 0.8°	+ 1,0°	28 " 4,2 "	W.
27. "	— 2.0°	+ 1,8°	27 " 10,8 "	W.
28. "	+ 1,0°	+ 2,0°	27 " 7,8 "	W.
29. "	— 6,0°	+ 0,0°	28 " 0,0 "	N.
30. "	— 3,8°	— 1,7°	28 " 8,0 "	NNW.
31. "	— 6,5°	— 2,0°	28 " 6,6 "	SSW.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Februar 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 11 Zoll.
" " 2. " " " " " 3 " — "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. Februar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz	
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	94 B	
do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz	
do. 1856	4½	99¾ bz	
do. 1853	4	94½ G	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	118 G	[94½ G]
Staats-Schuldsch.	3½	88 bz	
Kur- u. Neum. Schldv	3½	— —	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 B	
do. do	3½	— —	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	87 B	
Märkische	4	97½ bz	
Ostpreußische	3½	84 bz	
do.	4	92 bz	
Pommersche	3½	87¼ bz	
do. neue	4	96¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95 bz	
Schlesische	3½	92 B	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83½ B	
do.	4	93 bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95⅞ bz	
Pommersche	4	96⅛ B	
Posensche	4	93 B	
Preußische	4	95 bz	
Rhein.-Westf.	4	95¾ B	
Sächsische	4	95⅞ bz	
Schlesische	4	95½ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	58¾ bz	
do. National-Anl.	5	64½-⅜-⅝ bz u G	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	73 B	
do. 100fl. Kred. Loose	—	71 bz u B	
do. 5prz. Loose (1860)	5	73¼-72½-73 bz	
Italienische Anleihe	5	67½ bz	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½ B	
6. do.	5	91½ B	
Englische Anl.	5	87 B	
N. Russ. Egl. Anl	3	54¼ etw G	
do.	4½	— —	
do. v. J. 1862	5	85½-¼ bz	
Poln. Schatz-O.	4	71¾ B	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89½ B	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	79¼ bz u G	
Part. O. 500 Fl.	4	86½ G	
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 G	
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 B	
Dessauer Präm. Anl.	3½	101 B	(St.
Lübecker Präm. Anl.	3½	49¾ bz	(p.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	113½ G
Berl. Handels-Ges.	4	102 B
Braunschwg. Bank-	4	64 G
Bremer do.	4	103¼ G
Coburger Kredit-do.	4	88½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	97¼ B
Darmstädter Kred.	4	80¼ G
do. Zettel-Bank	4	99¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	6¼ bz
Dessauer Landesbk.	4	30 B
Disk. Komm. Anth.	4	91⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	44-43½ bz u G
Geraer Bank	4	91 bz u B
Gothaer Privat do.	4	87½ G
Hannoversche do.	4	95½ bz
Königsb. Privatbk.	4	98½ G
Leipziger Kreditbk.	4	69½ B
Luxemburger Bank	4	99¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	91½ B
Meininger Kreditbk.	4	88½ bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	30½ bz
Norddeutsche do.	4	101½ B
Oestr. Kredit- do.	5	72⅜-71¾-72 bz
Pomm. Ritter- do.	4	90 bz u G
Posener Prov. Bank	4	90 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	121½ G
do. Hypoth.-Vers.	4	105½ G
do. do. Certific.	4½	101 B
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	99¼ B
Thüring. Bank	4	67¾ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104 B
Weimar. Bank	4	85 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	62½ G
Bergisch-Märkische	4½	100 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	98½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79¾ G
do. Lit. B.	3½	79¾ G
do. IV. Ser.	4½	— — V. 95½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	89 G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	96¾ G
do.	4½	99¾ G
Berlin-Hamburg	4	99 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	95½ B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	91½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	91½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	98¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. II. Em.	5	102¾ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	89¾ bz
do.	4½	98 B
do. IV. Em.	4	88¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87½ B
do. III. Em.	4½	96 B
Magdeb. Halberst.	4½	100 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	100 B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83½ bz
Niederschles. Märk.	4	93¾ B
do. conv.	4	94½ B
do. conv. III. Ser.	4	92¼ B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ B
do. Litt. C.	4	93¾ B
do. Litt. D.	4	93 B
do. Litt. E.	3½	80¼ B
do. Litt. F.	4½	98¾ B
Oestr. Französ. St.	3	246½ bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	250 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 B
do. 1862	4½	95 B
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 B
do. II. Em.	4½	98 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	96 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	97½ G
do. III. Em.	4½	97½ G
Thüringer	4	97 B
do II. Ser.	4½	100 G
do. III. Ser.	4	97 B
do. IV. Ser.	4½	100¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92 bz
Aachen-Mastricht	4	27 bz
Amsterd. Rotterd.	4	101½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	102½ bz
Berlin-Anhalt	4	144 bz
Berlin-Hamburg	4	118 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	175 bz
Berlin-Stettin	4	127 bz
Böhm. Westbahn	5	62½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	122¾ bz
Brieg-Neiße	4	78 bz
Cöln-Minden	3½	165 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	135 B
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Leipzig	4	228 B
Magdeb. Wittenb.	4	66 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	115½ bz u G
Mecklenburger	4	58 G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94 bz
Niederschl. Zweigb.	4	58 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	54¾-52¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	140½-41 bz
Oest. Franz. Staat.	5	104-3½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	137-36 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	53⅞ bz
Pr. Wilh. (Steel-B)	4	— —
Rheinische	4	92 bz
do. Stamm-Pr.	4	104 B
Rhein-Nahebahn	4	23⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	94½ G
Russ. Eisenbahnen	5	104 B
Stargard-Posen	3½	97½ bz
Thüringer	4	118 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458¾ G
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99 7/12 B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	81⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	85⅛ bz
Russische do.	—	85¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	131 B	
Berl. Eisenb. Fab.	5	92½ etw bz	
Hörder Hüttenv. A.	5	95 G	
Minerva, Brgw. A.	5	23½ G	
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. bz	[fr. Zins.
Concordia	4	340 B	p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 30. Januar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	141¼ bz
do. 2 M.	3	140⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛ bz
do. do. 2 M.	3	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	81¼ bz
do. do. 2 M.	5	80¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	94½ bz
do. do. 3 M.	6	93 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85¾ bz

Das nun erfolgte Einrücken der deutschen Großmächte in schleswig'sches Gebiet ließ die Börse unberührter, als vielfach erwartet worden. Belebt war das Geschäft in östreichischen Papieren.

Breslau, 1. Februar. Die Börse eröffnete in matter Haltung und wurde im ferneren Verlaufe des Geschäftes äußerst flau. Der Umsatz war sehr belangreich.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 72⅜-72-⅛ bz u B. Oestr. Loose 1860 73½ B. Schles. Bankverein 98 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 122 B, 121½ G. dito Prior. Oblig. 93½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. — —. dito Prior. Oblig. Lit. E. — —. Köln-Mindener Prior. 89¼ Br. Neiße-Brieger 79¼ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 141½ B, 141 G. dito Lit. B. 129¾ G. dito Prior. Obligationen 93½ B. dito Prior. Obligationen 98¾ B. dito Prior. Obligationen Lit. E. 80¾ B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 53¼ B., 52¾ G. Kosel-Oderberger 48¾ B. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 1. Februar, Mittags. Bei der heutigen Ziehung der 1860er Loose wurden folgende Serien gezogen: 142. 1289. 1435. 1973. 2053. 2311. 2687. 2952. 3959. 4326. 4479. 4510. 5489. 6704. 7284. 7361. 7475. 7846. 7958. 8911. 9332. 9909. 11,007. 11,108. 11,276. 11,767. 11,770. 11,987. 12,139. 12,336. 12,826. 13,085. 13,273. 13,311. 13,449. 14,446. 14,956 15,211. 15,413. 15,963. 16,118. 16,444. 16,839. 17,036. 17,486. 18,624 18,761, 19,183. 19,400. 19,928.

Wien, Montag 1. Februar. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Fallende Tendenz.

5% Metalliques 71, 20. 4½% Metalliques 62, 75. 1854er Loose 89, 50. Bankaktien 774, 00. Nordbahn 168, 80. National-Anlehen 79, 90. Kredit-Aktien 176, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 187, 75. London 121, 75. Hamburg 92, 00. Paris 48, 10. Böhmische Westbahn 152, 75. Kreditloose 131, 40. 1860r Loose 90, 65. Lombard. Eisenbahn 245, 00.

Frankfurt a. M., Montag 1. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestreich Effekten in Folge der politischen Nachrichten bei belebtem Geschäft anhaltend rückgängig. Finnländ. Anleihe 84¼.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 136 B. Berliner Wechsel 105⅛ B. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 117⅝. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 94⅝. Darmstädter Bankakt. 210 B. Darmstädter Zettelbank 250. Meininger Kreditaktien 90½. Luxemburger Kreditbank 107 B. 3% Spanier 50⅞ B. 1% Spanier 45½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —.

Kurhessische Loose 53¼ B. Bad. Loose 52¾ B. 5% Metalliques 55¼. 4½% Metalliques 49⅞. 1854r Loose 70⅞ B. Oestr. National-Anlehen 63. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 730 B. Oestr. Kreditaktien 167. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 24¾ B. Hess. Ludwigsb. 120 B. Neueste östr. Anl. —.

Hamburg, Montag 1. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Kurse schwankend. Ziemlicher Umsatz. Geld knapper. Valuten flau, niedriger.

Schlußkurse. National-Anleihe —. Oestr. Kreditaktien 69¾. Oestr. 1860er Loose 71¾. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 34¼. Vereinsbank 101¼. Norddeutsche Bank 100½. Rheinische 90. Nordbahn 52½. Finnländ. Anleihe 83¾. Diskonto 4¼, 4½.

London, Montag 1. Februar, Mittags 12 Uhr. Die aus Kiel eingegangenen Nachrichten wirkten ungünstig auf die Börse. Bei Abgang der Depesche wurden Konsols zu 90 bis 90⅛ gehandelt.

Der fällige Dampfer aus Rio de Janeiro ist in Lissabon angekommen.

London, Montag 1. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols 45½.

Konsols 90 1/16. 1% Spanier 45¼. Mexikaner 34¾. 5% Russen 91. Neue Russen 87½. Sardinier 84.

Paris, Montag 1. Februar, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war bei Beginn in ziemlich fester Haltung, ermattete aber im Laufe des Geschäfts fast gänzlich. Die Rente eröffnete zu 66, 57½, wurde jedoch durch Gerüchte über die Ansprache des Kaisers an die Deputation der Kammer gedrückt, wich bis 66, 30 und schloß in matter Haltung zu 66, 35. Pr. Liquidation begann die Rente zu 66, 35, wich auf 66, 00 und wurde schließlich zu 66, 05 gehandelt.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 35. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 67, 80. Italienische neueste Anl —, —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 385, 00. Credit mobilier-Aktien 1006, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 512, 50.

Amsterdam, Montag 1. Februar, Nachm. 4 Uhr. Die Börse war flau.

5% Metalliques Lit. B. 79½. 5% Metalliques 53 15/16. 2½% Metalliques 27 13/16. 5% Oestr. Nat. Anl. 60⅛. 1% Spanier 45¼. 3% Spanier 49¼. Holländische Integrale 63⅛. Mexikaner 34⅜. 5% Stieglitz de 1855 85½. 5% Russen 74⅜. Wiener Wechsel 93½. Hamburger Wechsel, kurz 35 9/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.